Nr. 45. Berlin, Sonntag, den 22. Februar 1857.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 45. Berlin, Sonntag, den 22. Februar 1857.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Adjutanten der Inspection der Jäger und Schützen, Seconde-Lieutenant v. Hagenow des Garde-Jäger-Bataillons, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Annen-Ordens dritter Klasse zu ertheilen; ferner

Dem Regierungs-Präsidenten a. D. Freiherrn von Senden zu Nastlaff im Kreise Schlawe, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Großherzogl. Badenschen Professor und Director des Antiquariums zu Mannheim, Dr. Fickler, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Müllergesellen Franz Hugo Albrecht zu Worlenen im Kreise Pr. Eylau die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Landgerichts-Assessor Hootz in Saarlouis zum Garnison-Auditeur zu ernennen;

Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Nicolai zu Luckau, im Regierungs-Bezirk Frankfurt den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen, und

Den Kaufmann und Fabrikbesitzer August Friedrich Dinglinger sen. zu Berlin zum Commerzienrath zu ernennen.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Durch den in Folge der Verordnung vom 24. April 1824 (Gesetz-Sammlung Nr. 860) gebildeten Tilgungsfonds der Schulden des ehemaligen Freistaats Danzig aus der Periode vom 13. Juli 1807 bis 1. März 1814 sind für das Jahr 1856 222,222 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. in verficirten Danziger Stadt-Obligationen und Schuld-Anerkenntnissen eingelöst und diese Documente, nach bewirkter Löschung in den Stammbüchern und gehöriger Cassation, der Königl. Regierung zu Danzig übersandt worden, um durch den dortigen Magistrat öffentlich vernichtet zu werden.

Berlin, den 17. Februar 1857.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
Natan. Gamet. Nobiling. Günther.

Polizei-Präsidium.

Es sind in neuester Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, in denen von unbekannten Personen an den Theatereingängen ungültige Theater-Billets verkauft worden sind, was die Zurückweisung der hierauf Einlaß Begehrenden zur Folge hatte. Das Polizei-Präsidium nimmt hieraus Veranlassung, das Publicum vor dem Ankauf von Theater-Billets von hierzu nicht legimirten Personen zu warnen.

Berlin, den 12. Februar 1857.

Königliches Polizei-Präsidium. Freiherr v. Zedlitz.

Wir meinten neulich,

die Debatten über das Ehescheidungs-Gesetz würden schon am vorigen Donnerstag beginnen. Da sie verschoben sind und nun erst am Montag eröffnet werden sollen, so kommen wir noch einmal kurz auf diese Angelegenheit zurück. Gewiß mit Grund. Wie die Steuerfrage für die materiellen Zustände unseres Landes, so ist das Ehescheidungs-Gesetz für die sittlichen bei weitem das Wichtigste, was diesmal die Landesvertreter zu berathen haben. Und so viel die Seele theurer gilt als der Leib, so viel der Himmel höher ist als die Erde, so hoch steht auch diese sittliche Frage über jener materiellen, — was hilft der ganzen Welt Gewinnst gegen den Schaden der Seele?!

Die Ehegesetzgebung eines christlichen Volkes darf die Lehren und Forderungen der göttlichen Offenbarung nicht ignoriren; die Ordnung der Ehe steht nicht unter menschlicher Convenienz: von Gott hat sie ihre Gebote. Aber dennoch muß das Ehegesetz insofern immer ein bürgerliches bleiben, als der Staat auch sein eignes Gebiet nicht ignoriren darf; auch hat er weder den Beruf noch die Kraft, den Gegensatz der christlichen Confessionen auf diesem Gebiete zu vermitteln, oder das Dogma der einen oder andern in seinem Gesetz zur Geltung zu bringen.

Wie die Ehefrage das kirchliche und das bürgerliche Gebiet berührt, so ist auch der Standpunkt, von dem aus das Ehescheidungs-Gesetz betrachtet wird, ein zwiefacher. Wer auf dem Grunde der geoffenbarten Wahrheit steht, für den ist es leicht, die Unwürdigkeit und das Elend des jetzigen Zustandes zu erkennen. Es giebt ja in ganz Europa keinen Staat, dessen Eherecht die göttlichen Gebote in so krasser Weise mißachtete, wie das in unserm Vaterlande geschieht. Aber selbst viele Männer, die sich durchaus nicht durch die heilige Schrift bestimmen lassen in ihrem Urtheil, geben dennoch ihr Votum dahin ab, daß die jetzige Praxis der Ehescheidungen bei uns eine trostlose und unerträgliche sei. Der ungeheure Leichtsinn steht ihnen vor Augen, mit dem heut zu Tage so viele Ehen geschlossen werden, weil man es ja doch versuchen könnte — „geht es nicht, so lassen wir uns scheiden, denn zusammengetraut ist nicht zusammengeschmiedet." Wenn es doch einen „Staatsmann" gäbe, der nicht einsieht, daß dies ein heilloser Zustand ist, und daß mit dieser Verwüstung der Familie auch die Monarchie vernichtet werden muß, — wir beneiden ihn nicht um seine Selbsttäuschung. Jedenfalls hat Friedrich der Große über solche Alterweisheit schon 1782 das Urtheil gefällt, als er in seinem Edict erklärte, daß durch die leichtsinnigen Ehescheidungen die Wohlfahrt des Staates verletzt und beleidigt würde.

Und nun zum Schluß noch einmal den Wunsch und die Bitte, daß die Abgeordneten diese hochwichtige Frage mit dem vollen Ernst und mit all der Hingebung, die ihr gebührt, verhandeln mögen. Die Hoffnungen und Gebete so vieler treuer Männer begleiten diese Debatten, — möchten sie nicht getäuscht werden! —

Herrenhaus.

Berlin, 21. Febr. In der heutigen Sitzung wurde der von redigirte Gesetz-Entwurf über das eheliche Güterrecht in der Provinz Westphalen und der Gesetz-Entwurf über das unerlaubte Creditgeben an Minderjährige angenommen. — Die Petitionen auf Wiederherstellung des Jagdrechts geben dem Minister-Präsidenten zu der Erklärung Gelegenheit, daß die Regierung beabsichtige, womöglich noch in dieser Session eine entsprechende Gesetzvorlage einzubringen. Ueber die Petitionen wegen Beschränkung des Branntweingenusses geht das Haus nach einem Amendement des Herrn v. Below, statt zu der von der Commission beantragten einfachen Tagesordnung, zur motivirten Tagesordnung über.

Haus der Abgeordneten.

Berlin, 21. Februar. (Sitzung vom 20. Februar.) Auf der Tagesordnung: Bericht der Budget-Commission für das Jahr 1857, betreffend die Etats 1) des Finanz-Ministeriums, 2) der verschiednen Einnahmen bei der allgemeinen Kassenverwaltung, 3) der Verwaltung des Staatsschatzes und des Münzwesens, 4) der Münze zu Berlin. — Ohne Debatte genehmigt werden die Positionen der Central-Finanz-Verwaltung, der General-Verwaltung der Steuern, der General-Staatskasse, der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt und der Passiva der Central-Staatskasse. Bei „IV. Pensionen und Competenzen, Tit. 1. Civilbeamten-Pensions-Fonds" ist zu Pensionen für emeritirte Staatsdiener die Summe von 1,400,000 Thlrn. ausgeworfen worden. Auf eine bei dieser Position gemachte Bemerkung hat der Regierungs-Commissarius in der Commission sich dahin geäußert, daß dieser Fond selten ausreiche, weshalb die Staats-Regierung bei dessen Unzulänglichkeit zu dem Auskunftsmittel schreiten müsse, in vielen Fällen die Pensionen der emeritirten Beamten eine Zeit lang aus deren bisherigen Stellen zu entnehmen und so deren inzwischen nur interimistisch fungirenden Nachfolgern das für jene Stelle ausgeworfene Gehalt einstweilen vorzuenthalten. — Diese Mittheilungen haben in der Commission verschiedene Anträge hervorgerufen, die aber dort verworfen worden sind. Im Plenum bringt der Abg. Rohden deshalb folgenden Antrag ein: „der Königl. Staats-Regierung zur Erwägung zu übergeben, wie bei der Unzulänglichkeit des Civil-Pensionsfonds es zu vermeiden wäre, daß die Pensionen emeritirter Civilbeamten aus den Gehaltstiteln bestritten werden." — Zuerst erhält das Wort zur Begründung seines Antrags der

Abg. Rohden: Schon seit mehreren Jahren heißt es von fast allen Seiten: die Gehälter der niederen Beamten müssen verbessert werden; jeder, und auch ich, erkannte die Gründe für die Erhöhung der Gehälter an. Nachdem nun, wie Sie wissen, die Finanz-Commission ihren Beschluß gefaßt hat, haben wir, glaube ich, die doppelte Pflicht, diesen Gegenstand im Auge zu behalten; eine solche Gelegenheit ist hier vorhanden. Sie haben in dem Commissionsbericht die Erklärung des Regierungs-Commissarius gelesen, nach welcher der Pensions-Fond so beschränkt ist, daß in vielen Fällen die Pensionen der emeritirten Beamten eine Zeit lang aus deren bisherigen Stellen genommen werden müssen und daß ihren Nachfolgern das Gehalt einstweilen vorenthalten wird. Denken Sie, meine Herren, was diese Vorenthaltung der Gehälter besagen will in einer Zeit solcher Theuerung wie die jetzige, bedenken Sie, was allein die Erziehung der Kinder kostet, und dann wollen Sie dem schmal besoldeten Beamten noch Abzüge machen? Ich dächte, es lägen alle möglichen Rücksichten vor, welche ein solches Verfahren verbieten. Glauben Sie, daß die Noth, welche durch dies Gehaltsabzugsverfahren dem Beamten und seiner Familie bereitet wird, sich allein auf sie beschränkt? Nein, sie theilt sich durch sie wieder anderen Ständen mit. Haben Sie noch nie gehört, daß dieser oder jener Handwerker geklagt hat: seit zwei Jahren habe ich nun schon an diesen oder jenen Beamten eine Forderung, aber ich kann sie von ihm nicht erhalten, wovon soll ich leben, wenn mir meine Arbeit nicht bezahlt wird? Ich frage Sie, meine Herren, ob es das Ansehen des Staates erhöhen kann, wenn diese und ähnliche Klagen über seine Diener laut werden, und sie werden nur zu oft erhoben. Ich dächte daher, m. H., daß die Nothwendigkeit genugsam erwiesen ist, dem Zustande, wie ihn der Regierungs-Commissarius selbst eingeräumt hat, abzuhelfen; ich wenigstens glaube, es liegt die dringendste Veranlassung dazu vor. Ich bitte Sie daher, die Dringlichkeit meines Antrages anzuerkennen; wo mit ich jedoch nicht gesagt haben will, daß Sie neue Auflagen bewilligen sollen; aber sorgen müssen wir doch dafür, daß dem Beamten nicht der Lohn für seine Arbeit verkürzt werde.

Nachdem noch der Berichterstatter, Abg. Herzberg die Ansicht der Commission vertheidigt, nach welcher es Seitens der Landesvertretung thunlichst zu vermeiden sei, zu Ausgabe-Vermehrungen ihrerseits Anregung zu geben, wird der obige Antrag des Abg. Rohden mit großer Majorität angenommen.

Ein anderes bei dem Eintritt in die Berathung dieses Titels zur Sprache gebrachtes Verhältniß ward der Gegenstand weiter eingehender Erörterungen. Nach den früheren Bestimmungen über die definitive Quiescirung der Beamten waren die Dienstdauer auf der einen und das zur Zeit der Entlassung bezogene Gehalt in seinem vollen Betrage auf der andern Seite die Factoren zur quantitativen Feststellung der fortan zu zahlenden Pensions-Summe. Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 10. Juni 1848 wurde bestimmt, daß das Maximum desjenigen Gehalts, welches mit dem Rechte des künftigen Pensions-Anspruchs im Civildienst beigelegt werden kann, auf den Normal-Betrag von 4000 Thlr. angenommen werde. Derselbe Grundsatz wurde demnächst unterm 28. Juni 1848 durch den Kriegs-Minister auch für das Militair ausgesprochen. Durch die Anregung eines Mitgliedes und die hieraus ihren Anlaß hernehmende Erklärung des Herrn Regierungs-Commissarius kam es zur Kenntniß der Commission, wie mittelst eines unter Concurrenz und Gegenzeichnung des Staats-Ministeriums ergangenen Allerhöchsten Erlasses vom 7. Mai 1856, welchen der Herr Regierungs-Commissarius auf den Wunsch der Commission verlas, des Königs Majestät bestimmt hat, daß fortan bei der Pensionirung der betreffenden Beamten nicht nur jenes Maximum von 4000 Thlr., sondern auch noch die Hälfte des hierüber hinausgehenden Gehaltes in Anrechnung kommen solle, soweit der Beamte dies letztere mindestens 1 Jahr lang vor dem Zeitpunkte seiner Entlassung bezogen habe. — Ein deshalb in der Commission gestellter, von ihr aber abgelehnter Antrag wird im Plenum vom Abg. Frhrn. v. Patow wieder aufgenommen; derselbe lautet: „das Haus der Abgeordneten wolle die Erwartung aussprechen, daß die vorgedachte Abänderung der bestehenden Pensionsvorschriften den beiden Häusern der Landesvertretung nachträglich zur Prüfung und eventualiter zur Zustimmung vorgelegt werde." — Der Abg. Frhr. v. Patow vertheidigt diesen Antrag in längerer Rede, bleibt aber auf der Tribüne unverständlich, weshalb wir hier zum Verständniß der Debatten die in der Commission für den Antrag geltend gemachten Ansichten einschalten müssen. Man sagte daselbst: Die Regierung habe im Jahre 1848 unter Anderem die Pensionen der höchstbesoldeten Beamten in's Auge gefaßt. Zur Ermäßigung jener Pensions-Beträge sei die Staats-Verwaltung befugt gewesen, indem eine unmittelbare Verbindung zwischen den Beträgen der Gehälter und der Pensionen nicht bestehe, auch eine Zusicherung über die Höhe der letzteren bei der Anstellung niemals ertheilt werde; man könne also nicht sagen, daß der Erlaß von 1848 wohlerworbene Rechte verletze. In dem Erlaß vom Jahre 1856 habe die Staatsregierung jene Erleichterung einseitig aufgehoben. Wenngleich der Etat pro 1857 eine Erhöhung des Pensions-Ausgabetitels nicht ausbringe, so würden doch die Ausgaben dieses Titels, der keineswegs die Natur eines der Staats-Regierung bewilligten Pauschquantums habe, doch um die Gesammtsumme jener Seitens der Landesvertretung nicht bewilligten Pensions-Erhöhungen vergrößert. Es sei daher im Interesse der Staatsregierung jetzt die Sache zum Austrag zu bringen. — Nachdem der Referent die in der Commission stattgehabte Verwerfung des Antrages vertheidigt, nimmt das Wort

Der Minister-Präsident: Meine Herren, es kann auf der einen Seite nicht die Absicht der Staatsregierung sein, den Rechten dieses hohen Hauses zu nahe zu treten, auf der anderen Seite aber werden Sie auch die ihr obliegende Pflicht anerkennen, die Rechte der Krone zu wahren. Ein Recht der Krone ist es aber, das Pensionswesen zu ordnen. Die Allerhöchste Ordre vom vorigen Jahr stellt nicht einmal das wieder her, was vor den Allerhöchsten Erlasse des Jahres 1848 bestand. Daß Mehrforderungen an den Pensionsfonds entstehen werden, ist richtig; ich glaube aber, sie werden nur in geringem Maße eintreten. Hier handelt es sich aber nur um die Rechte der Krone; diese und die Rechte des hohen Hauses müssen in gegenseitiger Ausgleichung geübt werden. Die Regierung bestreitet dem Hause seine Rechte nicht, sie wird sich aber auch nicht die der Krone bestreiten lassen; wenn wir den Schritt gethan, den jetzt hier der Antrag berührt, so haben wir ihn gethan, weil wir der Ansicht sind, daß er aus einem Rechte der Krone folge. Die Regierung glaubt auch nicht, daß die Rechte der Krone hier werden bestritten werden und hofft, daß das Haus nur dann von seinem Rechte Gebrauch machen werde, wenn die Regierung mit Forderungen vor dasselbe tritt.

Abg. Graf Schwerin: Wir sind weit entfernt, die Rechte der Krone angreifen oder beschränken zu wollen, wir haben nur erklären wollen, daß wir die Analogie zwischen der Verordnung vom Jahre 1848 und der von 1856 haben finden können. Jene Verordnung bezweckte eine Ermäßigung der Ausgaben, und eine solche Maßregel steht der Regierung zu; diese aber verlangt eine Erhöhung, wie der Abgeordnete v. Patow schlagend nachgewiesen, und deshalb glaubt die Landesvertretung das Recht zu haben, mitzusprechen.

Nachdem noch der Abg. Freiherr v. Patow das Wort genommen, erwidert

Der Minister-Präsident: In dem Augenblicke, wo die Staats-Regierung mit einer Vermehrung des Pensionsfonds hervortreten wird, wird es zur Stellung eines solchen Antrages Zeit sein; jetzt aber, wo sie es noch nicht für nöthig hält, damit vor der Landes-Vertretung zu erscheinen, kann ich Ihnen nur die Verwerfung des Antrags empfehlen.

Damit wird der Schluß der Debatte angenommen und der Antrag des Abg. Freiherrn v. Patow verworfen. Ein Gleiches geschieht ohne Debatte mit folgendem von der Commission angenommenen Antrage: Das Haus möge die Erwartung aussprechen, daß die Staats-Regierung wegen Regelung des Pensionswesens der Beamten baldmöglichst das Erforderliche im Wege der Gesetzgebung veranlassen möge. Er wird verworfen. Im Uebrigen werden die Positionen überall genehmigt, und es ist damit die Berathung dieser Etats beendigt.

Das Haus schreitet darauf zur Berathung des vierten Berichts des Petitions-Commission. Die erste Petition geht vom Magistrat und den Stadt-Verordneten der Stadt Braunsberg aus, welche darauf antragen, die §§ 11 und 12 des Feuer-Societäts-Reglements der Städte des Regierungs-Bezirks Königsberg aufzuheben, event. die Genehmigung auszuwirken, daß die Stadt Braunsberg aus der Societät ausscheiden dürfe. Die Commission beantragt die Petition der Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, welchem Antrage das Haus ohne Debatte entspricht.

Eine zweite Petition ist von dem Redacteur der Zeitschrift „Dissident", Hoffmann, eingereicht, und trägt die Unterschriften von etwa 90 Namen aus der sogenannten christkatholischen Gemeinde in Berlin. Die Petenten berufen sich auf verschiedene Vorschriften der Verfassungs-Urkunde und des Allg. Landrechts und behaupten, daß sie diesen gegenüber durch den Erlaß des evangelischen Ober-Kirchenraths vom Jahre 1851 und das Rescript des Ministers des Innern von demselben Jahre (indem ersteres die christkatholische Gemeinde excommunicire, letzteres sie für politische Gesellschaften erkläre) in einen Ausnahmestand versetzt worden seien. Sie führen eine Reihe gegen sie angewandter Maßregeln an, welche sie für ungerechtfertigt halten, und beantragen: dahin zu wirken, daß die Verhältnisse auch der hiesigen christkatholischen Gemeinde in einer der Gesetzgebung und Verfassung entsprechenden Weise geordnet, die Anwendung des Vereinsgesetzes vom 11. Mai 1850 und mithin auch die gegen sie aus diesem Gesetze hergeleiteten und angewandten Maßregeln aufgehoben werden.

Abg. Dr. Lette vertheidigt darauf in einer länger als eine Stunde währenden Rede den Antrag der Petenten und verlangt, daß die Petition an die Staats-Regierung zur Berücksichtigung übergeben werde. Er sucht namentlich darzuthun, daß die gegen die Petenten angewendeten Maßregeln ungerechtfertigt seien, so die Entziehung des ihnen eingeräumten Mitgebrauchs der Klosterkirche, die Verweigerung des Gesellschaftshauses zu ihren gottesdienstlichen Versammlungen, das Verbot des Collectirens u. s. w.

Abg. Mathis: Ich bin kein Freund des Dissidenten-Wesens, aber, weil ich keiner bin, möchte ich auch nicht, daß man den Dissidenten die Krone des Märtyrerthums überreicht. Ich glaube, jede Kirche hat die Kraft, daß sich die Wahrheit ihrer Lehren Bahn bricht. Wenn ich aber hören muß, daß Frauen und Kinder und Lehrlinge aus den gottesdienstlichen Gemeinde-Versammlungen gewiesen werden, daß die Polizei sich die Fortnahme der Geldspenden vom Altartische und aus den Händen der Geber erlaubt, dann allerdings muß ich mich für den Antrag des Abg. Lette erklären.

Abg. Reichensperger: Die Frage, um die es sich hier handelt, ist gewiß eine sehr wichtige; es handelt sich mit einem Worte um die Freiheit der Religions-Uebung, und eine solche Frage muß unser Gerechtigkeitsgefühl in Anspruch nehmen. Wir sollen entscheiden: ist die Gesellschaft, von der diese Petition ausgeht, eine Religions-Gesellschaft, oder ist sie etwas Anderes, namentlich eine politische. Nun kann ich sie zwar von meinem Standpunkte aus, nachdem was uns der Abg. Lette gesagt hat, für keine Religions-Gesellschaft halten; schon das Wort: Gesellschaft, setzt eine Gemeinschaft voraus, und wenn sie ihre Kirche betritt, muß sie wissen, was und worüber ihr Prediger lehren wird; hier scheint das aber keineswegs der Fall zu sein; so viel ich gehört, scheinen alle positiven Glaubenswahrheiten von der Lehre der Dissidenten-Prediger ausgeschlossen zu sein. Sollte jedoch nach protestantischen Grundsätzen die Gesellschaft für eine religiöse gehalten werden, so hat sie allerdings das Recht, sich auf die Verfassung zu berufen und den Schutz der Gesetze zu verlangen. Auf einige Stellen des Commissionsberichts will ich mir nur noch erlauben, aufmerksam zu machen. Es heißt dort: Das Königl. Ober-Tribunal habe in einem von ihm ausgegangenen Erkenntnisse einen Verein für einen politischen erklärt, der Differenzen zwischen Kirche und Staat und das Verhältniß der Gewissensfreiheit des Einzelnen zum Staat zum Gegenstand der Erörterungen mache. Meine Herren, solchen Satz kann das Ober-Tribunal, wenigstens in diesem Zusammenhange, nicht ausgesprochen haben; eine solche Behauptung müßte dahin führen, daß von keiner Kanzel herab mehr gelehrt werden dürfe: gebet dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist. Ferner heißt es in dem Bericht: Der Regierungs-Commissarius habe eine Reihe von Auszügen aus Reden mitgetheilt, welche innerhalb der Versammlungen der Petenten von Vorstands- und anderen Mitgliedern gehalten worden seien und welche sämmtlich politische Gegenstände, zum Theil in einer gegen Kirche und Königthum höchst feindseligen Weise, erörtert hätten. Ich muß bekennen, daß, wenn wirklich politische Aeußerungen in den zum Zweck von Religionsübungen abgehaltenen Versammlungen gethan worden sind, auch förmliche Discussionen stattgefunden zu haben scheinen, die Polizei in vollem Rechte war, gegen die Gesellschaft einzuschreiten. Da uns aber Näheres über diese Vorträge nicht mitgetheilt ist, so muß ich Sie bitten, mir Ihrem Urtheil, ob wir es wirklich mit einer politischen Gesellschaft zu thun haben, zurückzuhalten, bis wir nähere Auskunft erhalten haben werden.

Der Regierungs-Commissarius, Regier.-Rath Ribbeck: Der Antrag der Petenten concentrirt sich in der Forderung, die Verhältnisse der Gemeinde in einer der Gesetzgebung und Verfassung entsprechenden Weise zu ordnen. Dieser Antrag ist aber ein ungerechtfertigter, da die Verhältnisse der Gesellschaft überall geordnet sind. Die Petenten gehen von ganz falschen Prämissen aus; sie verlangen einen ähnlichen Schutz, wie er anderen Religionsgesellschaften zu Theil wird; ein solcher kann ihnen aber nicht gewährt werden, denn es ist falsch, daß sie zu einer Religionsgesellschaft gehören; Alles, was über die Linie des Vereinsgesetzes geht, muß ihnen verweigert werden, da sie keine Corporationsrechte besitzen und auch nicht erlangen können. Der Staats-Regierung steht ein reichliches Material zu Gebote, um nachweisen zu können, daß die Behörden in dieser Angelegenheit überall gesetzmäßig gehandelt haben; auch Sie, meine Herren, werden keinen Augenblick anstehen, dies anzuerkennen. Die Petenten führen an: es habe eine tendenziöse Ausweisung und Verweigerung der Aufenthalts-Erlaubniß ihrer Geistlichen stattgehabt. Meine Herren! Von Geistlichen oder Predigern kann hier überhaupt keine Rede sein, höchstens nur von Sprechern. Diese sind aber auf Grund jener Verordnungen ausgewiesen, nach welchen solchen Personen, welche keine genügende Subsistenzmittel nachweisen können oder hier nicht ortsangehörig sind, der Aufenthalt in Berlin nicht gestattet werden soll; die Polizei hatte nur so größeres Recht, diese Sprecher auszuweisen, weil gerade sie es waren, welche den Versammlungen der Dissidenten jene Gehaltlosigkeit und Aufregung mittheilten. Es ist ferner von den Petenten hervorgehoben worden, daß ihnen das Collectiren verboten worden sei, und der Abg. Lette hat angeführt, daß das Königl. Kammergericht ihnen dies in einem Erkenntnisse gestattet habe. Dies ist allerdings einmal der Fall gewesen; aber in späteren Erkenntnissen ist derselbe Gerichtshof, nachdem er Näheres über diese Geldsammlungen erfahren, anderer Ansicht gewesen. Der Hauptbeschwerdepunkt der Petenten geht dahin, daß Frauen und Kinder aus ihren Versammlungen gewiesen seien. Nun, meine Herren, was diesen Punkt anlangt, so habe ich der Commission so viele und so schlagende Beweise über die Rechtmäßigkeit dieses Verfahrens beigebracht, daß auch Sie demselben beistimmen werden, wenn ich Ihnen nur folgende wenige Beispiele anführe. (Der Commissarius verliest hier mehrere Auszüge aus solchen Reden, die zu wiederholten Malen durch den Unwillen der Versammlung über die in den Reden enthaltenen Lehren und Ansichten unterbrochen werden. So wird unter Anderem über die Göttlichkeit Jesu Christi behauptet, daß es nicht die unbedeutendsten Menschen gewesen seien, welche bezweifelt hätten, daß der Heiland wirklich Gottes Sohn sei; es liege nur im Interesse der Priester und Monarchen, die Leute dies glauben zu machen; der Christkatholik glaube auch nicht daran u. s. w. In einem anderen Vortrage wird die Religion mit einer Heerstraße verglichen, auf deren einen Seite ein Diener der Kirche, auf der anderen ein Gerichtsdiener ginge und hinter dem in der Mitte der Straße durch Koth und Schmutz Wandelnden ein Soldat mit dem Bayonnet einherschritte, welche alle drei ihn immer wieder auf die schlechte Straße zurückstießen, sobald er ebenfalls den bequemeren Fußsteig betreten wolle u. s. w.) — Nachdem der Redner auch noch auf die Bedenken des Abg. Reichensperger gekommen, beantragt er schließlich: über die Petition zur Tages-Ordnung zu gehen. (Bravo.)

Der Referent Abg. Wendt vertheidigt sodann den Commissionsbeschluß namentlich gegen die Angriffe des Abg. Lette. Er führt aus, daß der Verein der Christkatholiken keine Gemeinde sei. Unter der verfassungsmäßigen Regelung ihrer Verhältnisse verständen Petenten die ganz beliebige Handhabung dessen, was von ihnen Religionsübung genannt würde. Eine solche regellose Freiheit werde aber weder durch die Verfassungs-Urkunde noch durch das Allgemeine Landrecht gewährleistet. Der Art. 12 der Verfassungs-Urkunde gebe durch die Allegate der Art 30 und 31 deutlich zu erkennen, daß das Recht der Vereinigung zu Religionsgesellschaften nur nach Maßgabe des Vereinsgesetzes geübt werden dürfe. Schon dieses Gesetz gebe zu erkennen, daß der Königl. Staatsregierung verstattet sein müsse, zu prüfen und zu entscheiden, ob ein Verein eine Religions- und besonders eine Kirchengesellschaft bilde oder nicht. Dasselbe folge aus den §§ 13 ff. Thl. II. des Allg. Landrechts, indem nach § 15 daselbst der Staat das noch weitergehende und zu seiner Erhaltung durchaus nothwendige Recht habe, Religionsgrundsätze nach angestellter Prüfung zu verwerfen und deren Ausbreitung zu untersagen. Von diesem Rechte habe der Staat Gebrauch gemacht, als er den Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths v. J. 1851 und das Rescript des Ministers des Innern ergehen ließ. Eine Anwendung der in den beiden Erlassen ausgesprochenen Grundsätze auf den Berliner christkatholischen Verein habe der Commission nach Einsicht der Statuten desselben, welche jedes positive Glaubensbekenntniß verwerfen, und die unbeschränkteste individuelle Denk- und Gewissensfreiheit proclamiren, gerechtfertigt erschienen. Die Commission habe in den Statuten die Garantie für diejenigen Grundsätze, welche der Staat von jeder Vereinigung zu einer Religions-Gesellschaft als unumgängliches Erforderniß ihres Bestehens begehren muß, nicht finden können. Wenn nun die Petenten keine Religions-Gesellschaft bildeten, so können sie auch die für Religions-Gesellschaften geltenden Gesetze nicht für sich geltend machen. Was die einzelnen gegen die Petenten ergriffenen Maßregeln anbetreffe, so habe sich die Commission ebenfalls überzeugt, daß die Polizeibehörden nur nach den ihnen obliegenden Befugnissen gehandelt haben und daß der § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 mit Recht gegen sie angewendet worden sei. (Dem Vortrage folgt ein allgemeines Bravo der Versammlung.)

Abg. Mathis erklärt, daß er nach den thatsächlichen Mittheilungen, welche der Regierungs-Commissarius gegeben, nun nicht mehr für den Antrag des Abg. Lette stimmen könne. — Das Haus geht darauf über die Petition zur Tages-Ordnung über.

Eine fernere Petition ist von mehreren Bewohnern von Borbeck, im Kreise Duisburg, eingebracht, welche beantragen: Die Inhaber der dortigen Zechen, Hütten und Fabriken, welche ohne Unterschied auswärts wohnende Persönlichkeiten oder ausländische Actien-Gesellschaften seien, zu den Armen-, Communal-, Schul- und Kirchen-Bedürfnissen speciell heranzuziehen. Die Petition hält es namentlich für eine gerechte Forderung: daß die Gewerke aller Art zu den Neubau-, Reparatur- und Unterhaltungskosten der örtlichen Gemeindewege auf Grund legislativer Bestimmung mit herangezogen werden dürfen, und zwar nach Maßgabe der Frequenz. Ferner hebt die Petition noch die nachtheiligen Wirkungen hervor, welche die den dortigen industriellen Etablissements, namentlich der Zinkfabrik und den zahlreichen Coaksöfen entströmenden Dämpfe auf die Feld- und Gartenfrüchte Jahr aus Jahr ein ausüben. — Die Commission trägt darauf an: die Petition der Königl. Staats-Regierung zur Erwägung zu überweisen. Der Abgeordnete Delius aber stellt den Antrag, über diese Petition zur motivirten Tages-Ordnung zu gehen. — Nach einer kurzen, aber auf der Tribüne fast unverständlichen Debatte zwischen den Abgg. v. Hennig (für einfache Tages-Ordnung), Delius (für seinen Antrag) und Wagener (für den Commissions-Bericht) sagt

Der Minister-Präsident: So hohe Wichtigkeit die Regierung auch auf die Beschlüsse dieses hohen Hauses legt, so kann ich zur Abkürzung der Debatte doch nur erklären, daß die Form der Beschlußnahme des Hauses in dieser Sache von keiner erheblichen Wirkung sein wird; da die Königl. Regierung sich bereits mit dieser eben so wichtigen als schwierigen Frage beschäftigt; das Resultat der Berathungen wird dem Hause zu seiner Zeit mitgetheilt werden.

Damit wird der Schluß der Debatte und der Antrag des Abg. Delius angenommen. — Schluß der Sitzung gegen 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr. Tages-Ordnung: Das Ehescheidungsgesetz.

Parlamentarische Nachrichten.

Von der Justiz-Commission der Abgeordneten ist der Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die erleichterte Umwandlung Ostpreußischer und Ermländischer Lehen in Familien-Fideicommisse erstattet worden. Die Commission hat das Bedürfniß des Gesetzes und die Zweckmäßigkeit des Vorschlages im Allgemeinen mit überwiegender Majorität anerkannt, so daß sie mit allen gegen eine Stimme dem Hause die Annahme des Gesetzes empfiehlt.

— Von dem Magistrat zu Lippstadt und vielen anderen Städten Westphalens ist bei den Abgeordneten eine Petition eingegangen, welche dahin geht: „die Bergämter wiederum anzuweisen oder zu ermächtigen, die Preise der Steinkohlen auf jeder Grube nach beliebigen Grundsätzen festzusetzen und bekannt zu machen" und „die Bergämter zu veranlassen, die Förderung der Steinkohlen in Westphalen, namentlich durch Fortbetrieb der ruhenden Zechen und Erzielung größerer Förderung zu vermehren und überhaupt die Concurrenz zu erweitern." — Die Commission für Bergwerks-Angelegenheiten empfiehlt dem Hause, über die Petition zur Tages-Ordnung zu gehen.

Deutschland.

L* **Berlin**, 21. Febr. In der gestrigen Sitzung der Abgeordneten kam auch eine Beschwerde der „christkatholischen Gemeinde zu Berlin" durch den Abgeordneten Dr. Lette, der aus seiner volksthümlich-rednerischen Thätigkeit im Jahre 1848 sich noch verschiedene Beziehungen zu den „Volks-Kreisen" erhalten zu haben scheint, zur Sprache. Die „Gemeinde" der Preußischen Hauptstadt ist eine der wenigen, welche noch ein kümmerliches Dasein fristen. Mehrere andere sind bereits polizeilich geschlossen, und diese Schließung von Versammlungen, welche nach der Negation religiöser Satzungen wohl ziemlich naturgemäß bei politischen und socialen Erörterungen anlangten, wurde alsdann durch richterliche Sprüche bestätigt. Die hiesige „Gemeinde" scheint stets mit besonderer Ruhe und Vorsicht zu Werke gegangen zu sein, und wir finden in den am Sonnabend erscheinenden städtischen Zeitungen mit Ausnahme der unsrigen regelmäßig eine Anzeige ihres „Gottesdienstes", der in einem Saale in der Neuen Friedrichsstraße abgehalten wird.

Die „christkatholischen oder deutschkatholischen Gemeinden" sind nach ihrem Ursprunge, wie nach ihrem Programme Gemeinschaften des Widerstandes gegen das geschichtliche und objective Recht; sie stellen sich ebensowohl der evangelischen und der katholischen, wie im Allgemeinen jeder geoffenbarten Religion, kurz dem ganzen Verlaufe der christlich Deutschen Entwicklung entgegen. Inwiefern Ueberzeugungen dieser Art, nicht etwa blos von Einzelnen, sondern von gegliederten Mengen vertreten, Anspruch darauf haben, sich in einem christlichen, monarchischen Staate ungehindert zu bethätigen, das ist die wohl zu prüfende Frage. — Man hat vor 1848 in einer unklaren Schwärmerei für das Princip der Gewissensfreiheit, das am wenigsten in Preußen verkümmert werden dürfe, jene neuen Organisationen sich ohne Weiteres in unsere Städte, ja in ihre Kirchen, Rathhäuser und Gymnasien einreißen lassen; man hat aber bald gefühlt, welche Nachwirkungen auf die nähere und weitere Nachbarschaft solch eine feste und legitimirte Niederlassung eines negativen Geistes ausübt. Man hat darauf klarer zwischen dem Anspruch auf Gewissensfreiheit, den jeder Einzelne aus jenen Gemeinden hat und in Preußen befriedigen mag, und zwischen den Gesammtbestrebungen, welche nothwendigerweise eine Gemeinschaft wie diese haben muß, unterschieden, und die Folge war eine fortlaufende Beaufsichtigung der betreffenden Gemeinden und die vielfach bestätigte Entdeckung, daß in ihnen Politik, radicale Aesthetik, sociale Fragen vielfach tractirt wurden. Der Verfolgung solcher Zwecke durfte die Regierung keine Nachsicht angedeihen lassen, aber wenn sie dagegen einsch

an den Werften zur Einladung angelegt. Die Schifffahrt beschränkt sich indessen in Folge des niedrigen Wasserstandes am Ober-Rhein vorläufig für die Segelschifffahrt und für die tiefgehenden Dampfschiffe bis auf Koblenz. Was den Verkehr im verflossenen Jahr anbetrifft, so hat derselbe Resultate erzielt, welche fast alle frühern Jahre übersteigen. Dadurch wird am besten die Meinung wiederlegt, daß die Eisenbahnen den Rheinverkehr gänzlich vernichten würden. Im entgegengesetzten Sinne hat denn auch die Regierung eine um die Aufhebung der Rheinzölle von Seiten der Rheinischen Dampfschifffahrt eingereichte Denkschrift beantwortet. In dem verflossenen Jahre hatte die Schifffahrt 14 Unglücksfälle zu beklagen.

w **Stuttgart**, 19. Febr. [Unfall. Conferenz. Vom Hofe.] Gestern hatte der Oberlieutenant im 2. Kgl. Reiterregiment Frh. v. Ellrichshausen das Unglück, daß sein Pferd bei einem Spazierritt zunächst der Stadt scheu wurde und ihn mit dem Kopf gegen eine Mauer schleuderte. Der Commandant der Leibgarde, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, eilte sogleich auf die Unglücksstätte, von welcher der sehr geschätzte Offizier, der noch für eine kurze Zeit Besinnung und Kraft behalten hatte, bewußtlos heimgetragen wurde; sein Tod, der gestern Abend erfolgte, erregt allgemeine Theilnahme. — Gegenwärtig findet hier eine Conferenz von Geistlichen und höheren Schulmännern statt, um über ein Lesebuch für die katholischen Volksschulen zu berathen. — Das gestern von Offizieren der Ludwigsburger Garnison abgehaltene Carrousel, welchem die Kronprinzlichen Herrschaften, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar und Graf Wilhelm von Württemberg nebst zahlreichen sonstigen Gästen aus der höheren Gesellschaft beiwohnten, zeichnete sich durch Kühnheit und Sicherheit der Evolutionen, durch Reichthum und Treue der Costüme, sowie durch die Gewandtheit aus, womit der pantomimisch-zauberartige Theil des Programms ausgeführt wurde. Nächsten Montag findet eine öffentliche Wiederholung zu wohlthätigen Zwecken statt. — Der Besuch, welchen Se. Maj. der König in der Völker'schen Brotfabrik hierselbst machte, wird wegen des dabei bethätigten Interesses für die möglichst wohlfeile und gute Herstellung dieses wichtigen Nahrungsmittels vom Publicum überaus günstig und dankbar besprochen.

(n) **Karlsruhe**, 20. Febr. [Vom Hofe.] Se. Kais. Hoh. der Großfürst Constantin von Rußland ist diesen Mittag wieder von hier abgereist, wie man hört, zu einem Besuche am Königl. Hofe in Stuttgart. — Se. K. H. der Großherzog ist von einem leichten Unwohlsein wieder hergestellt.

Mainz, 19. Februar. Der Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde, Nonweiler, folgt einem Rufe nach Bremen. (Fr. P.-Z.)

Wiesbaden, 19. Febr. [Differenzen.] Das „Mainzer Journal" sagt: Während von sonst gut unterrichteter Seite versichert wird, daß eine friedliche Verständigung zwischen der Staats- und Kirchengewalt in naher Aussicht stehe, hört man von immer neuen Differenzen. So soll die Herzogl. Regierung neuerdings verfügt haben, daß den von dem Bischof ernannten Verwaltern der erledigten Pfarreien (dermalen 16 bis 18) die übliche Taxgebühr von 1 Fl. 12 Kr. ohne ihre Genehmigung nicht ausbezahlt werden dürfe, während den Decanaten von dem Bischof untersagt worden sein soll, eine solche nachzusuchen.

Leipzig, 19. Februar. [Confiscation.] Das hiesige Bezirks-Gericht hat auf Confiscation und Vernichtung der den Aufsatz: „Italien und der Protestantismus," so wie der den Aufsatz: „Die kirchliche Excommunication" enthaltenden Seiten der Zeitschrift: „Katholische illustrirte Zeitung. Jahrgang 1855. Unter Mitwirkung namhafter katholische. Gelehrten und Geistlichen redigirt unter Verantwortlichkeit von Adolf Henze. Leipzig, Verlag von Moritz Schäfer" erkannt.

Braunschweig, 17. Februar. [v. Holstein †.] Vorgestern wurde der am 12. d. M. verstorbene Herzogl. Oberst und Kammerherr Werner Friedrich Hartwig Heinrich v. Holstein auf Dorgum, der letzte der Herzogl. Stabsoffiziere, begraben, welche in den Schlachten von Waterloo und Quatrebras Abtheilungen geführt haben. Er war am 15. Nov. 1784 geboren.

Hannover, 20. Februar. [Vom Hofe.] Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg KK. HH. sind gestern Abend von Weimar hier eingetroffen. Se. Hoh. der Prinz Georg von Hessen ist nach Kassel abgereist.

[Norderney. v. d. Horst.] Der ständische Finanzausschuß hat dem Antrag der Regierung, für den Schutz der Insel Norderney 65,000 Thlr. aufzuwenden, zugestimmt. — Das Regierungsschreiben vom 17. Februar wegen des Ausschlusses des Herrn v. d. Horst aus der zweiten Kammer als Vertreters der Stadt Esens, schließt also:

„Von demselben ist eine Verwahrung eingelegt, welche nicht nur formell völlig unberechtigt war, sondern auch im Widerstreit mit den Grundgesetzen des Deutschen Bundes steht. Indem nämlich der Dr. v. d. Horst in jener Verwahrung ausspricht: Wir befinden uns auf dem Boden nicht des Rechts, sondern der Thatsachen; und: Wir bevorworten, den Thatsachen nur so lange uns zu fügen, als sie stärker sind, als das Recht; bezeichnet er neben der Verordnung vom 1. August 1855 auch die Bundesbeschlüsse vom 12. und vom 19. April, sowie den vom 22. November 1855 als rechtswidrige, nur thatsächlich bestehende, jeden Augenblick in Frage zu stellende Maßregeln. Einen solchen Angriff auf die öffentliche Rechtsordnung in Deutschland wie im hiesigen Königreich kann die Königl. Regierung schon im Hinblick auf die ihr gegen den Deutschen Bund obliegenden Verpflichtungen nicht dulden."

Das Schreiben erklärt übrigens, daß in Esens eine Neuwahl angeordnet werden und die Ständeversammlung davon nur eben vorher in Kenntniß gesetzt würde.

* **Flensburg**, 18. Febr. [Stände.] In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung wurde die Proposition des Baron v. Hobe in Betreff des ihm entzogenen Patronatsrechts und der Antrag Ahlefeldt-Sartorffs auf freie Errichtung von Privatschulen mit großer Majorität angenommen. Letzterer Antrag bezweckt, die Deutschen Kinder dem gegenwärtigen Dänischen Sprachzwange der öffentlichen Schulen zu entziehen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 19. Februar. [Zur Presse. Eisenbahn. Vermischtes.] Die Herausgabe der in Venedig erscheinenden humoristischen Wochenschrift „quel che si vede e quel che non si vede" ist nach § 11 der Preßordnung (wegen unterlassenen Ausweises über die Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen zur Herausgabe) eingestellt worden. Das bisher in Brescia erscheinende clericale Blatt, die „Sferza", wird künftig ohne Veränderung der Redaction (Mazzoldi) in Venedig erscheinen. — Die zuletzt concessionirte Eisenbahn-Unternehmung für die Prag-Pilsener Linie wird vorläufig keine Actien ausgeben. Der Bau wird gleichwohl noch in diesem Jahre begonnen, und es werden die Concessionaire die für jetzt erforderlichen Mittel aus Eigenem beischaffen. Concessionair ist Banquier Lämel in Prag, Mitconcessionaire sind die Fürsten Windischgrätz und Metternich. — Für die im nächsten September hier tagende Versammlung des internationalen statistischen Congresses (die letzte Versammlung hat im Jahre 1855 zu Paris stattgefunden) trifft man sowohl von Seite der Staats-Regierung als der Commune umfassende Vorbereitungen. Mit der Leitung derselben, so weit sie von der Regierung ausgehen wird, ist der Sectionschef im Handelsministerium, Carl Freiherr von Czörnig betraut.

* **Wien**, 18. Februar. [Tagesbericht.] Der Erzherzog Johann ist von der archäologischen Akademie zu Gent zum Ehren-Präsidenten ernannt worden und hat die Annahme dieser Würde der gelehrten Gesellschaft kund gethan. — Die auf den 19. Februar festgesetzte Rückkehr des Oesterreichischen Gesandten Grafen Apponyi nach London ist wegen der erfolgten plötzlichen Erkrankung seiner Mutter, der hochbetagten Frau Gräfin Apponyi, wieder verschoben worden.

* **Mailand**, 17. Febr. [Conflict in Mantua.] Der Kaiser hat gegenwärtig die Untersuchung eines betrübenden Vorfalls in Mantua angeordnet. Das durch polizeiliche Dazwischenkunft hervorgerufene Nichterscheinen eines Civilisten auf dem Kampfplatz eines Duells, obwohl derselbe der Fordernde gewesen, führte bald darauf zu einem Wortwechsel zwischen ihm und seinem Gegner, einem Kaiserlichen Offizier, und schließlich zu Insulten und zur Verwundung des Civilisten von Seiten des Letzteren. Graf Thun hat die Untersuchung in die Hand genommen; die Sache bringt einen häßlichen Mißklang in den Ton allgemeiner Freude. Ein Correspondent der „Allg. Ztg." warnt vor voreiligem Aburtheilen, indem er bemerkt, daß nirgends der Kaiserliche Offizier sich in einer schwierigeren Stellung befinden könne, als inmitten der Lombardischen Bevölkerung.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 19. Febr. [Begräbniß der Marquise von Larochejacquelein.] So eben habe ich einige Briefe von Freundeshand aus Orleans erhalten. Der Zudrang der Menge bei dem Begräbniß meiner edlen Freundin, der Frau Marquise von Larochejacquelein ist ganz außerordentlich gewesen. Das alte Gotteshaus des heiligen Paternus konnte die Menschenmenge nicht aufnehmen, welche herbeigeströmt war, um die Gemahlin der heldenhaften Royalisten Lescure und Larochejacquelein bestatten zu sehen, die Gemahlin derer, die für ihren König starben auf dem Schlachtfelde; die Mutter jener letzten schönen Edelblumen aus dem Heldengarten von Larochejacquelein, jenes edlen Grafen Louis, der, als das Banner des legitimen Königthums sank in Frankreich, 1833 nach Portugal eilte, um es dort kühn zu erheben, bis er den schönen Schlachtentod fand, wie sein edler Vater, wie sein großer Oheim, der Generalissimus der Königlichen und Katholischen Armee in der Vendée. Die ganze Familie war in Orleans versammelt, nur der Sohn der heldenhaften Greisin fehlte, der Kaiserliche Senateur hatte den Schnupfen, wie man mir meldete; die Enkel waren alle da, die Marquise von Chauvelin, die Gräfinnen von Mallot und Portac, der Baron von Ribeauvierre, und endlich auch der greise General Graf August von Larochejacquelein, der jüngste Bruder der beiden Helden, die so glücklich waren, für den König zu sterben. Graf August hatte ein eigenes Schicksal gehabt, er wurde 1809 von der bonapartischen Polizei gefangen und gezwungen Kriegsdienste unter Napoleon zu nehmen. Obgleich er gezwungen die Uniform trug, wußte er sich doch durch seine heldenhafte Bravour auszuzeichnen, der Kaiserliche Offizier wurde 1812 in Rußland schwer blessirt und gefangen, aber Ludwig XVIII. machte den guten royalistischen Edelmann gleich frei. 1815 wirkte er in der Vendée, wurde 1818 Obrist, 1820 im Spanischen Feldzuge General. 1830 verweigerte er natürlich Louis Philipp den Eid und lebte seitdem zurückgezogen; er ist gerade 10 Jahre jünger als seine Schwägerin, der er vorgestern zu Grabe folgte. Uebrigens ist der dreifache Sarg der edeln Marquise nur provisorisch in Orleans beigesetzt worden, bis er nach Schloß Saint Aubin in Poitou, wo sich das Erbbegräbniß der Larochejacqueleins befindet, gebracht werden kann. Die Bewohner von Orleans haben sehr gewünscht das Herz der verewigten Edeldame zu behalten, welche die letzten zwanzig Jahre ihres Lebens als eine Wohlthäterin der Armen und Kranken bei ihnen gelebt, doch könnte ihr Wunsch nicht erfüllt werden, denn die Marquise hatte letztwillig jede Section und auch die Einbalsamirung ihres Leichnams untersagt.

?? **Paris**, 19. Febr. [Der „Siècle" und die religiösen Wohlthätigkeits-Vereine. Die Regierung und die clericale Partei.] In Ihrem Blatte ist der immer heftiger werdenden Angriffe des „Siècle" gegen den katholischen Clerus bereits gedacht worden. Seit einiger Zeit war die Reihe an den religiösen Wohlthätigkeits-Vereinen und namentlich an der Gesellschaft St. Vincent Paul, welche von dem republikanischen Blatte wie eine Art von Geheimbund dargestellt wurde, der als über ganz Frankreich verbreitet und meisterhaft organisirt, unter Umständen dem Staate gefährlich werden könnte. Es versteht sich von selber, daß diese Darstellung eine reine Verleumdung und Verdächtigung ist; aber der „Siècle" hat nicht einmal den Ruhm der Erfindung, denn unmittelbar nach den December-Ereignissen hatten die Gegner des Clerus den damaligen Minister des Innern mit Besorgnissen so zu erfüllen gewußt, daß die Unterdrückung des Vereins ernstlich zu fürchten stand. Aber v. Falloux und de la Tour (einer der Redacteure des „Univers") eilten zum Präsidenten der Republik, der eines Bessern durch sie belehrt, jede Art von Maßregel gegen den Verein kurzweg untersagte. Ohne Zweifel werden auch jetzt die Insinuationen gegen denselben ohne die gewünschte Wirkung bleiben, obgleich der „Siècle" nicht ermangelt hat, zu dem in dem gegenwärtigen Augenblicke sehr eindringlichen Argumente seine Zuflucht zu nehmen, ein so organisirter Verein könne die Wahlen beeinträchtigen, da die Verhältnisse zwischen der clericalen Partei und der Regierung sich im Laufe der letzten Jahre merklich modificirt haben. Der „Univers" weiß das am Besten; die verschiedenen Ernennungen, welche im Episcopat stattgefunden haben, zeigen, daß man ihm und seinen Beschützern wenig Dank weiß für den Eifer, womit sie für die neue Ordnung der Dinge vom ersten Augenblicke an aufgetreten sind.

□ **Paris**, 19. Februar. [Zum Carneval. Der Pariser Bazar.] Alle Welt spricht noch so viel von dem costumirten Balle, den die Gräfin Walewski gestern im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gegeben, daß der gestrige Ball auf dem Stadthause, zu welchem doch viertausend Billets ausgegeben waren, fast ganz verschwindet dagegen. Heute ist der letzte große Ball im Karyatiden-Saal der Tuilerieen, danach finden bei Hofe nur noch zwei Kammer-Bälle statt. Vorgestern zugleich mit dem costumirten Ball im auswärtigen Amt fand auch ein Ball im Opernhause statt. Einer, der es möglich gemacht hat, beide Bälle zu besuchen, behauptete, es sei im Opernhause langweilig gewesen, wie sonst auf einem Balle der hohen Gesellschaft, und im auswärtigen Amte viel amusanter als sonst in der Oper. Das ist ein großer Lobspruch für die Gräfin Walewska. Besonderes Aufsehen erregten auf diesem Elite-Ball zwei Domino's, welcher Jeder kannte und doch Niemand zu erkennen schien, Louis Napoleon und seine Gemahlin. Die Kaiserin wechselte sehr oft die Domino's, und setzte namentlich den Persischen Gesandten Feruk-Khan sehr in Verlegenheit. Beiläufig bemerkt, hat der gute Khan viel Glück in der Gesellschaft, aber herzlich wenig Erfolg in der Diplomatie, Alles, was über sein Einvernehmen mit England gesagt wird, ist fabelhaft, bis jetzt wenigstens. Die letzte Maske der Kaiserin war eine wundervolle Zigeunertracht. Graf Castiglione führte eine Steyrische Quadrille in Nationalcostüme; den Cotillon leitete Graf Riancourt im Costume eines Mousquetaire de Louis XV, er trug die Uniform, als habe er nie andere getragen. Die Gräfin Walewska neben ihm war in den Gewändern der „Jägerin Diana", der Graf selbst im schwarzen Kleid à la Louis XVI. Die große Mehrheit der Damen trugen Puder und Bänder und Costume à la Pompadour. Die Frau Gräfin Hatzfeld und einige andere junge Damen waren in höchst geschmackvollen mit Blumen garnirten Dominos, welche ihnen gestatteten, am Tanz Theil zu nehmen. Graf Hatzfeld trug einen perlgrauen Domino. Die Mitglieder der Persischen Gesandtschaft waren in Alt-persischem Costume wirklich ganz und gar: tausend und eine Nacht. Graf Karoly stellte den Prinzen Eugenius, den edlen Ritter, dar, und mehrere junge Mitglieder Deutscher Legationen bildeten seinen wohlcostumirten Generalstab. Die Marschallin Serrano — die schöne Spanierin Isabella von Valois; Frau von Castiglione — Coeurdame; Frau Baronin von Seebach — Russische Bojarin; die Fürstin Callimaki — Marquise vom Hofe Heinrich's III.; Lady Cowley — Marie Tudor. Besonders Aufsehen machte noch die Prinzeß Sanguszko und Mademoiselle Barrington, als Sterne leuchtend mehr noch durch ihre Schönheit als durch ihre glänzende Tracht. Doch genug von diesem wirklich feenhaften Ballfeste. Es wird Ihnen jetzt nicht auffallen, warum ich so wenig Politik schreibe; denn wie ist's möglich, daß die Herren hier Politik machen, wenn sie so viel im Dienst des Vergnügens beschäftigt sind und so gewaltige Anstrengungen machen müssen, um die Wünsche der Damen zu erfüllen. Es soll hier wieder ein Deutsches Blatt erscheinen, „der Pariser Bazar"; der Herausgeber, ein Stück hanseatischer Diplomatie, meint's gut und giebt sich Mühe, wird aber bald genug die Segel einziehen. Paris ist kein Boden für ein Deutsches Blatt. Nächsten Sonnabend findet die Vermählung des Grafen Johann Dzialynski mit der Prinzessin Isabelle Czartoryski statt.

* **Paris**, 18. Februar. [Tagesbericht.] Der bekannte Baron Desnoyer, seit 1816 Mitglied des Instituts von Frankreich, ist gestorben. — Der Türkische Botschafter hat einen Brücken- und Straßenbau-Ingenieur nach Konstantinopel abgeschickt. Auch hat ihm die Regierung zwei tüchtige Forstbeamte zu gleichem Zwecke zur Verfügung gestellt. — Ein hiesiger Coulissenmakler, Rameau, der wegen Prellerei vom Zuchtpolizei-Gericht dieser Tage zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde, und dem deshalb der Börsen-Commissar den Zutritt zur Börse untersagte, hat sich im Wäldchen von Boulogne durch einen Pistolenschuß getödtet.

[Verhaftung.] Gestern wurde im Faubourg St. Antoine ein Mann von einem Polizei-Agenten wegen eines schlechten Calembourgs, den er gemacht, verhaftet. Der Betreffende trank in einem Wirthshause Bier mit einem Manne, dessen Taufname Napoleon ist und der deshalb den Spitznamen „l'Empereur" hat. „Ce n'est pas toi" — sagte ersterer zu ihm — „c'est l'autre que je voudrais voir dans bière (bière, Bier; bière, Todtenbahre)." Beim Herausgehen aus dem Wirthshause wurde der Calembourgmacher festgenommen.

Paris, 21. Februar. Der heutige Moniteur enthält den zwischen Frankreich und Persien im Juli 1855 geschlossenen Freundschafts- und Handelsvertrag. — Der „Constitutionnel" giebt Erläuterungen über den Vertrag zwischen Frankreich und Oesterreich in Betreff Italiens, die mit den von Lord Palmerston gegebenen übereinstimmen. (W. T. B.)

Großbritannien.

* [Earl of Ellesmere †.] Ein Mitglied des hohen Englischen Adels, welches der Literatur im Allgemeinen und zumal der Deutschen nahe gestanden, ist so eben gestorben. Schon als Lord Leveson Gower veröffentlichte der spätere Earl of Ellesmere eine Uebersetzung des Goethe'schen Faust, so wie einer Auswahl von Gedichten Goethe's, Schiller's, Bürger's und Körner's, welche mehrere Auflagen erlebte. Ein längeres Gedicht: „Pilgrimage", so wie seine „Skizzen aus dem Mittelmeere" erwarben sich späterhin viele Anerkennung. Der Earl war ein Sohn des Marquis of Stafford, der später zum Herzog von Sutherland erhoben wurde und das Haupt der erst seit den Tagen Königin Elisabeth's geadelten Familie Egerton bildete.

* [Zur Charakteristik des gegenwärtigen Parlaments.] Im Hause der Gemeinen sitzen: 6 Admirale, 2 Commandeure, 3 Flotten-Capitains, 3 Generale, 1 General-Lieutenant, 5 General-Majors, 23 Obersten, 33 Oberstlieutenants, 23 Majors, 54 Armee-Capitains, 13 Lieutenants und 6 Cornets (ohne eine große Anzahl Offiziere außer Dienst zu rechnen), ferner 111 Advocaten, 8 Grafschafts-Statthalter und 273 Vice-Statthalter. Der Rest enthält namentlich viele Eisenbahn-Directoren. Im Oberhause sitzen: 11 Admirale, 2 Flotten-Capitains, 2 Feldmarschälle, 8 Generale, 1 General-Lieutenants, 8 General-Majors, 33 Obersten, 5 Oberstl.-Lieutenants, 4 Majors, 9 Armee-Capitains, 2 Lieutenants, 1 Cornet, 9 Barristers, 77 Grafschafts-Statthalter und 87 Vice-Statthalter.

(Die Londoner Post vom 19. ist ausgeblieben.)

London, 19. Februar. [Persien. Ostindien.] Dem „Morning-Chronicle" zufolge würde Herat und Buschir wechselseitig zurückgegeben werden. Karrak würde ein Freihafen und ein gewisser Gebietstheil würde zur Anlage einer Englischen Eisenbahn-Station und Dampfer-Rhede abgetreten. Frankreich steht von seinen Ansprüchen auf Karrak ab. — Lord Stanmerhill bringt heute Abend eine Motion ein, daß das jetzige Ostindische Regierungs-System weder mit den Sitten noch Interessen des Landes im Einklange stehe. (T. D. d. Nord.)

London, 20. Februar, Nachts. [Parlament.] In der so eben stattgehabten Nachtsitzung des Unterhauses sagte Lord Palmerston, daß die Regierung von einem neuen Persisch-Russischen Tractat über die Abtretung eines Gebietstheils nichts wisse. Die Debatte über das Budget wurde nach heftigen Angriffen Gladstone's, Disraeli's und Anderer auf Montag vertagt. — Im Hause der Lords fand ebenfalls Sitzung statt, doch kam nichts von allgemeinem Interesse vor. (W. T. B.)

Italien.

Rom, 10. Febr. [Gegen eine angebliche Heilige.] Gestern Abends wurde nachstehende Proclamation an den Mauern Roms angeschlagen:

„Katharina Fanelli, ein junges Mädchen von 23 Jahren, geb. Casalniere, Diöcese von Sora, seit einigen Jahren in Segze wohnend, bemühete sich, mittelst kluger Erdichtungen sich für eine Heilige auszugeben, indem sie vorgab: Offenbarungen, Prophezeiungen, Verzückungen, Visionen, Erscheinungen Jesu Christi und der allerheiligsten Jungfrau, so wie andere übernatürliche Gaben und besondere Gnaden Gottes zu haben und zu besitzen. Deshalb und in Ausführung des Erlasses der heiligen Congregation der Inquisition vom 4. Februar 1857, und auf daß das Volk enttäuscht und von Jedermanns Geist aller falsche Glaube in die Heiligkeit der genannten Person entfernt werde, — erklären und verkünden wir, daß die Heiligkeit der genannten Katharina Fanelli verstellt und geheuchelt und mit irrigen und unmoralischen Maximen begabt ist; daß die prophezeiten Dinge als falsch oder erfunden erkannt worden, und wurde Obgenannte deshalb durch die heilige Inquisition zu 12jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Daß denn für die Folge Niemand die Kühnheit habe, genannte Katharina Fanelli, aus oberwähnte Gründen, für heilig zu bekennen oder zu halten, und zwar unter den von den E. und R. Cardinälen, General-Inquisitoren, zu fällenden Strafen. — Gegeben in der Kanzlei des heiligen Officiums des Vaticans am sechsten Tag des Februar 1857.

Das Decret ist unterzeichnet: Fr. Hyacinth de Ferrari von den Predigern, General-Commissar der heiligen Inquisition.

[Wieder ein Mordversuch.] Der „A. A. Z." wird aus Nizza vom 12. d. M. geschrieben: Aus Genua vernimmt man von einem mißlungenen Mordversuch eines Geistlichen auf seinen bischöflichen Obern. Der Mörder ist in den Händen der Gerechtigkeit. Nähere Details fehlen, nur will man wissen, daß der Unglückliche seine That mit dem Ausrufe vollbrachte: „Wenn Genua seinen Sibour hat, soll ihm auch der Verger nicht fehlen." Der Genueser Correspondent knüpft an diese Mittheilung folgende Bemerkungen: „Die Worte mögen erdichtet sein, der ihnen zu Grunde liegende Gedanke ist wahr; wir meinen nämlich, daß Verger's Verbrechen gewiß den Anstoß zu dem Mordversuch an dem Bischof von Matera und jetzt zu der neuen Unthat in Genua gegeben. Welche Macht man aber auch der traurigen Nachahmungssucht zuschreiben mag, die durch großartige Verbrechen oft noch stärker als durch glänzende Tugend-Acte geweckt zu werden pflegt, so müssen doch auch gewisse Elemente vorliegen, an denen diese Nachahmungssucht sich nährt." — Die „Gazzetta di Venezia" entnimmt der „Bilancia" eine Notiz über diesen Vorfall, die weit gelinder lautet und nur von fürchterlichen Drohungen spricht, welche ein Priester gegen den Erzbischof ausgestoßen haben soll.

Schweiz.

[Karl Herzog †.] In Bern ist der bekannte demokratische Professor Karl Herzog kürzlich gestorben. Bei dem Leichenbegängniß gewahrte man außer einer großen Zahl politischer Gesinnungsgenossen auch die Equipagen der Englischen und Französischen Gesandtschaft. Der Englische Gesandte Gordon war persönlich zugegen. Der Verstorbene war aus Münster in Luzern gebürtig und bekleidete Professuren in Jena und Bern. Als Theilnehmer am Freischaarenzug gerieth er in Luzerner Gefangenschaft. In den letzten Jahren hatte er mit bedrängten Umständen zu kämpfen. — Der bei Genf erschossen gefundene Ungarische Flüchtling Oberst Asztalos soll im Zweikampf mit einem Polen gefallen sein. Ein Genfer Correspondent der „Gaz. de Lausanne" vermuthet, die Beweggründe des Zweikampfs seien politischer Art gewesen und in den Zwistigkeiten der verschiedenen gegen Oesterreich aufgestandenen Nationalitäten zu suchen.

[Strafgesetz in Zürich. Wahlen in Genf.] In Zürich beräth eine Commission den Entwurf Dubs für das Strafgesetzbuch. Bemerkenswerth ist, daß Beibehaltung der Todesstrafe mit 9 gegen 4 Stimmen (darunter u. a. Professor Temme) empfohlen wird. Obergerichtspräsident Dr. Finsler hat sogar einen Antrag auf Wiedereinführung der Prügelstrafe angekündigt. — In Genf hatte James Fazy den Municipalrath aufgelöst. Die neuen Wahlen sind gegen ihn und seine radicale Partei ausgefallen, indem man die alten Räthe einfach wieder wählte. Das Organ Fazys, die „Revue", will indeß schon einen kleinen Formfehler entdeckt haben und spricht von bevorstehender — Cassation der Wahlen.

Niederlande.

00 **Gravenhaag**, 19. Februar. [Vom Hofe. Zweite Kammer.] Se. Maj. der König feiert heute seinen vierzigsten Geburtstag. Mittags war große Parade der Garnison auf der Maillebahn. In allen Waisenhäusern wurden die Kinder festlich bewirthet; J. M. die Königin ging selbst in das lutherische Waisenhaus, um die Kinder speisen zu sehen. Der Prinz und die Frau Prinzeß Heinrich, so wie die Frau Prinzeß Friedrich und die Prinzeß Marie der Niederlande waren gestern zum Concert in der Diligentia. — Der General-Advocat am Hof von Brabant, Baron van Hugenpoth tot den Berenclaauw, ist zum Königlichen Kammerherrn ernannt worden. — Der Französische Gesandte Baron André, der seine Gemahlin vor einigen Tagen verloren hat, ist nach Amiens abgereist, um dort deren Bestattung beizuwohnen. — Vorgestern ist auch die Zweite Kammer der Generalstaaten wieder zusammengetreten, bis jetzt aber ist die Demission, die Rochussen als Abgeordneter gegeben, das einzig Erwähnenswerthe, was vorgekommen. Ein liberales Blatt meldet, daß der von dem Justiz-Minister entlassene General-Secretair Engelbronner sich an den König gewendet und die Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Gründe seiner Entlassung gefordert habe. Die Sache ist richtig, aber dem Herrn Engelbronner ist sein Gesuch in Gnaden abgeschlagen worden.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 17. Februar. [Ministerverantwortlichkeit. Jütische Eisenbahn.] In dritter Berathung des Volksthings wurde heute Monrad's Antrag auf Ministerverantwortlichkeit im Falle der Budget-Ueberschreitung trotz Widerspruch des Ministers des Innern mit 65 Stimmen gegen 10 Stimmen, im Landsthing gestern der Jütische Querbahn-Gesetz-Entwurf ebenfalls in dritter Berathung mit 25 gegen 17 Stimmen angenommen. Letzteres Gesetz hat damit die Schlußberathung durchlaufen, während ersteres bei dem nahen Schlusse des Reichstages nicht einmal mehr im Landsthing zur völligen Verhandlung kommen dürfte.

Kopenhagen, 19. Februar. Nach „Flyveposten" wird die Antwort auf die Deutschen Noten mit einem ausführlichen Memorandum und zwei Beilagen Ende dieses Monats abgehen. (T. D. d. H. N.)

Rußland.

St. Petersburg, 16. Februar. [Vom Hofe.] Heute um 1 Uhr hat die Taufe der am 16. vorigen Monats geborenen Tochter Seiner Hoheit des Herzogs Georg zu Mecklenburg und Höchstdessen Gemahlin, der Großfürstin Catharina von Rußland, Kaiserlichen Hoheit, nach lutherischem Ritus stattgefunden. Die Neugeborene erhielt die Namen Helene Marie Alexandra Elisabeth Auguste Catharine und Se. Majestät der Kaiser Alexander II. geruhten, dieselbe über

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. Februar.

Angekommene Fremde. Hotel de Petersbourg: v. Langen, Kammerherr, aus Schwerin. — British Hotel: v. Klüpfel, Kaiserl. Russ. General-Lieut., aus Petersburg. Graf v. Platen-Hallermund, Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs von Hannover und General-Intendant des Hof-Theaters, aus Hannover. Tramm, Königl. Hof-Baumeister, aus Hannover. — Hotel de Rome: Baron v. Schellersheim aus Eisbergen. — Victoria-Hotel: v. Laszczynski aus Grubowo. v. Ploetz aus Döllingen. Graf v. Madolinski, Königl. Kammerherr, aus Jarocin. — Meinhardt's Hotel: Keller, Rittergutsbesitzer, aus Magdeburg. v. Schnehen, Regierungs-Rath, aus Magdeburg. Frhr. v. Brandt aus Tuchein. Frhr. v. Plotho, Königl. Landrath, aus Coburg. Frhr. v. Werthern, Königl. Regierungs-Präsident, aus Stettin. Schmidt, Königl. Superintendent, aus Nordhausen. — Hotel du Nord: Wüsten, Rittergutsbesitzer, aus Frankenberg. — Hotel Royal: Prinz Alexander v. Croy, Lieut. im 8. Husaren-Regiment, aus Neuhaus. Graf v. Westphahlen, Kaiserl. Oesterr. Rittmeister a. D., aus Laer. Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, aus Trebschen. — Hotel des Princes: v. Sydow, Rittergutsbesitzer, aus Bärfelde. v. Lattorff, Königl. Landrath, aus Salzwedel. — Rheinischer Hof: Brauns, Königl. Landrath a. D., auf Ritzlüken. v. Colrepp, auf Poelitten. — Arnim's Hotel: Jakob, Pastor, aus Prenzlau. — Hotel de Brandenburg: Baron v. Plotho aus Zerben. — Töpfer's Hotel: v. Clausewitz, Major a. D., aus Guhlen. v. Bassewitz-Liebenow, Rittmeister a. D., aus Liebenow. — Scheible's Hotel: Neumann, Gutsbesitzer, aus Wradow. — Kellner's Hotel: Walter, Rittergutsbesitzer, aus Liegnitz. Livonius, Rittergutsbesitzer, aus Reichenau. — Zernikow's Hotel: Goehde, Rittergutsbesitzer, aus Wüßten. — Schulz's Hotel: v. Kühlewein, Hofrath, aus Beeskow. v. Drenkhahn, Rittmeister a. D., aus Wittenberg.

— n **Potsdamer Bahn.** Den 21. Februar, Vormittags 10 Uhr, nach Potsdam: General der Infanterie v. Neumann, zurück Nachmittag. 12 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen und Höchstderen Gemahl.

— n Bei Gelegenheit des Besuchs, mit dem Se. Majestät der König den letzten wissenschaftlichen Vortrag im Evangelischen Verein (Consistorialrath Prof. Dr. Lehnerdt) beehrten, nahmen, wie der „Ev. K. A." meldet, Seine Majestät auch die im Vereinshause befindlichen Räumlichkeiten der Herberge und des Jünglingsvereins in Augenschein, und geruhten, Sich beifällig über die Einrichtungen zu äußern.

— †§ Ihre Hoheit die Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg ist von Trebschen hier eingetroffen und im Hotel-Royal abgestiegen.

— †§ Gestern Abend fand bei dem Staatsminister v. d. Heydt eine Soirée statt, welche auch Se. Majestät der König, sowie Ihre Königlichen Hoheiten die hier anwesenden Prinzen des Königlichen Hauses mit Allerhöchst und Höchstihrer Gegenwart beehrten.

— n Der Ober-Consistorialrath Dr. Wichern aus Hamburg wird in nächster Woche im Saale des evangelischen Vereins zwei Vorträge halten, die von allgemeinem Interesse sein dürften. Der erste wird, wie schon gemeldet, Montag, den 23. Februar, stattfinden und soll handeln über: „die Gefangenfrage im Lichte der Geschichte und des Evangeliums;" der zweite am Donnerstag, den 26. Februar, wird die Fortsetzung sein, indem „die Gestaltung der Gefängnißfrage in Deutschland, Amerika, England und Frankreich seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts" besprochen werden wird.

— : Eine vollständige Liste derjenigen Ritter des Ordens pour le mérite, denen neuerdings die Krone dazu verliehen worden, so wie die Angabe der Kriegsthaten, durch die sie sich den Orden gewonnen haben, wäre gewiß Vielen willkommen. Wir fahren daher fort, Beiträge — wie sie uns zugehen — dazu zu liefern, und gedenken heute des gleichfalls mit der Krone decorirten Majors Grafen zu Eulenburg. Derselbe erwarb sich den Orden pour le mérite 1807, in seinem 20. Jahre, als Lieutenant des damaligen v. Auerschen Dragoner-, jetzt 3. Kürassier-Regiments. Er war damals auf dem Märsche mit Ersatz-Mannschaften und Pferden für sein Regiment bei Bartenstein eingetroffen und warf sich dort mit 20 Dragonern auf ein Detachement von 60 Chasseurs à cheval, schlug sie nach harter Gegenwehr in die Flucht und nahm 17 Mann gefangen. Auch die späteren Kriege machte er mit, mußte jedoch seiner Blessuren wegen als Rittmeister um seinen Abschied bitten. Im Jahre 1840 wurde ihm von Sr. Majestät dem Könige in Anerkennung seiner Dienste der Charakter als Major verliehen, und bei Gelegenheit seiner neulichen Decorirung mit der Krone zu dem Orden pour le mérite veranstaltete das Offizier-Corps des 3. Kürassier-Regiments, dessen jetziger Chef der General-Feldmarschall Frhr. v. Wrangel ist, dem tapfern Veteran zu Ehren ein Festmahl.

— n Dem Verein zur Fürsorge für erwachsene Blinde in Berlin ist die Annahme zweier Zuwendungen von bez. 5000 Thlr. und 2000 Thlr., welche der Stadtälteste Hollmann demselben gemacht hat, landesherrlich gestattet worden.

— †§ Das Kaiser Franz-Grenadier-Regiment ist heute früh um ½8 Uhr zu einer Marsch- und Felddienst-Uebung nach dem Hegemeister ausgerückt und Nachmittags hierher zurückgekehrt.

— n Dr. Julin Fabricius, Herausgeber der in Hamburg seit 1853 erscheinenden Deutschen Jugend-Zeitung, die überall in Deut

der Taxe zu halten, ihr auch bei dieser Gelegenheit den St. Katharinen-Orden zu verleihen.

[Note wegen Bolgrad.] Der „Nord" bringt die Depesche des Fürsten Gortschakow vom 20. Dec. 1856 an den Grafen Chreptowitsch in London als Antwort auf die Depesche von Lord Clarendon an Lord Wodehouse in Petersburg wegen des vom Russischen Cabinet befolgten Systems bei Ausführung der Artikel 20 und 21 des Vertrages vom 30. März 1856 in Bezug auf den Streit über Bolgrad.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Berliner Getreidebericht vom 20. Februar.

Ein Rückblick auf den Verkehr unseres Marktes in der verflossenen Woche bietet kein von der vorangegangenen wesentlich verändertes Bild dar; es herrschte fast dieselbe Geschäftsruhe, dieselbe Neigung der Preise der meisten Artikel zu weiterem Rückschritt, mit seltenen Unterbrechungen einer festeren Haltung oder steigenden Tendenz. Alle übrigen inländischen wie auswärtigen Märkte tragen mehr oder weniger den Charakter derselben Geschäftslosigkeit und Unentschiedenheit, und ist wohl kaum vor vollständiger Eröffnung der Strom- und Seeschifffahrt eine Aenderung dieses Zustandes zu erwarten. — Weizen war wiederum nur in den besseren Gattungen gefragt und wurden dafür ziemlich hohe Preise bewilligt. Geringere Waare, die häufiger angeboten wird, blieb jedoch anhaltend vernachlässigt, da diese sich nicht zum Export, wozu jene verwendet wird, eignet. Bezahlt wurde im Laufe der Woche für 88 Pfd. gelb inländ. 68 Thlr., für 90 Pfd. desgl. 73 Thlr. p. 25 Schffl.

Von Roggen hatten wir diese Woche sehr bedeutende Landzufuhren, so daß Preise von Loco-Waare bei ziemlich dringenden Offerten, und nicht vermehrter Kauflust eine fernere Ermäßigung erfuhren. Die Umsätze in den Terminen waren im Allgemeinen von keiner großen Ausdehnung. Die matten auswärtigen Berichte und vorherrschende Verkaufslust brachte aufs Neue einen Abschlag der Preise zu Wege, doch führten die coulante Aufnahme der geringen vorkommenden Kündigungen, sowie eine sich hin und wieder zeigende bessere Kauflust eine wesentliche Befestigung des Marktes herbei. Heute namentlich war Loco-Waare gefragter als bisher und stellten sich auch die Preise für Termine, besonders p. Frühjahr, bei sehr fester Stimmung höher als gestern. Loco 41½—42½ Thlr., 85—86 Pfd. 41½—42½ Thlr. pr. 82 Pfd. bez. Febr. 42½ bez. u. G., 42½ Br. Febr. — März 42½—½ bez. u. Br., 42½ G. März — April 42½ bez. Frühjahr 42½—43 bez., Br. u. G. Mai — Juni 43—½ bez. u. G., 43½ Br. Juni — Juli 43½ bez. u. G., 43½ Brf.

Gerste behauptete bei sehr geringem Umsatz ihre letzte Notiz. Große 36—40 thlr., kleine 33—36 thlr. — Hafer beschränkt sich in Loco auf den geringen Bedarf des Platzes zu den stabilen Preisen von 21—25 thlr., p. Frühjahr 50 Pfd. 22 Br., 21½ G. — Erbsen ohne Umsatz. Notiz 36—48 thlr. — Mehl hat sich bei stockendem Absatz ziemlich angesammelt und wird daher vielseitig zur Notiz vergebens angeboten. Weizen-Nr. 0 5½—5 thlr., 0/1 5—4½ thlr. Roggen-Nr. 0 3½—½ thlr., 0/1 3½—3 thlr. p. 110 Pfund unversteuert.

Für Rüböl erhielt sich die gute Meinung auch in der verflossenen Woche, doch erfuhr dieser Artikel bei sehr geringen Schwankungen keine Preisveränderung, da eine Anregung hierzu von außerhalb fehlte, und die Umsätze hier am Markte nicht von Bedeutung waren. Die Stimmung war auch heute ein sehr feste und spätere Termine eine Kleinigkeit besser. Loco 17 Br. Februar 16¾ bez., 17 Br., 16½ G. Februar — März 16 bez. u. Br. 16¼ G. März — April 16½ Br. April — Mai 16½—⅔ bez., 16⅔ Br., 16½ G. September — October 15 — ½ bez., 15⅙ Br., 15 G. — Leinöl loco 15 thlr., Lieferung pr. April — Mai 15½ thlr. — Mohnöl 20½ — 21½ thlr. Hanföl 15⅚ thlr. Palmöl 17⅚ G. Cocusöl, Ceylon 13 Thlr. Cochin 19½ Thlr. Lichttalg gelb Russ. 18½ G.

Spiritus steht augenblicklich unter dem Einfluß der in Frankreich, der Hauptabzugsquelle für diesen Artikel, vorbereiteten Erhöhung der Einfuhrzölle für denselben, und machte sich, so ungewiß diese Maßregel auch noch ist, doch wieder eine wesentliche Befestigung des Marktes, gegen die vorangegangene Flaue bemerkbar. Heute war die Stimmung auf niedrigere Notirungen von Frankreich etwas matter. Loco ohne Faß 26½ bez. Februar 26¼—⅜ bez., 26½ Br., 26⅛ G. Februar — März und März — April und April — Mai 26⅜—½ bez. u. G., 26½ Br. Mai — Juni 27⅛—27 bez. u. Br., 26⅞ G. Juni — Juli 27⅜—½ bez. u. Br., 27⅛ G. Juli — August 28⅛ bis 28 bez., Br. u. G.

Vermischtes.

* **Apolda**, 16. Februar. Das hiesige Wochenblatt berichtete vor einigen Tagen den Tod eines Riesen-Elephanten, Miß Bada, welcher zwei Tage lang hier gezeigt worden war und des Nachts nach Buttstädt geführt werden sollte, um dort in der Kreuzberg'schen Menagerie ausgestellt zu werden. Der Transport geschah der Sicherheit wegen des Nachts, wie gewöhnlich in einem großen Wagen, in welchem der Elephant ging. Gerade diese Vorsicht hat jedoch einen Unfall veranlaßt. Als nämlich der Wagen, von dem Wärter und Führer begleitet, nach Niederrossla kommt, fällt es einigen, wahrscheinlich nicht ganz nüchternen Einwohnern ein, den Elephanten in seinem Behältniß zu necken und mit Laternen unter den Wagen zu leuchten. Man sagt sogar, daß er auf den Rüssel geschlagen worden sei. Das Thier scheint hierüber erschrocken zu sein, geräth in Wuth und zertrümmert den Wagen. Jedenfalls hat es sich hierbei ein Gefäß zersprengt; denn es stürzt zusammen und bleibt auf der Stelle todt. Der Körper soll nach Berlin geschafft werden.

(Ein Mord.) Seit dem 3. d. Mts. wurde ein zu Mühlhausen wohnhafter Rentier Hoyer vermißt. Am 9. fand man seine Leiche in der Unstrut. Am Halse desselben zeigten sich Spuren einer stattgehabten Erdrosselung. Weitere Nachforschungen lenkten den Verdacht des Mordes auf eine Sandarbeiterfrau in Mühlhausen, welche die Vermittelung einer von Hoyer beabsichtigten Heirath übernommen hatte und öfter Besuche von ihm erhielt. Bei einem solchen Besuche soll sie dem Hoyer scherzweise ihr Schürzenband um den Hals geschlungen und ihn damit erdrosselt, dies auch bereits eingestanden haben. Anscheinend sind noch mehrere Personen bei der That betheiligt. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich ein mehreres Licht über das dunkle Ereigniß verbreiten.

Meiningen, 19. Februar. Der im December vorigen Jahres verstorbene Freiherr Max von Speck-Sternburg, Erbherr auf Lützschena bei Leipzig, ein großer Kunstkenner und Kunst- und Alterthumsfreund, hat dem hiesigen Hennebergischen alterthumsforschenden Verein, dessen Ehrenmitglied er war, ein beträchtliches Capital testamentarisch vermacht, und soll auch andere wissenschaftlich-strebende Gesellschaften und Vereine in ähnlicher Weise bedacht haben. (Ueber ein der Akademie der Künste in Berlin vermachtes Gemälde haben wir schon berichtet. D. R.) Zugleich aber hat der Testator die Bestimmung getroffen, daß für den Fall möglicher Auflösung des Alterthumsvereins des genannten Vereins jene Summe den hiesigen Armen-Anstalten zu Theil werden und als Freiherrlich Max von Speck-Sternburgische Stiftung fortbestehen und der Zinsabwurf zur Unterstützung hiesiger Armen verwendet werden soll.

Inserate.

[1948] Für einen Knaben von 11 und zwei Mädchen von 12 und 8 Jahren wird ein im Unterrichten geübter Hauslehrer gesucht, sogleich oder wenigstens zum 1. April. Meldungen mit den betreffenden Zeugnissen erbitte ich mir hierher.

Grabow bei Landsberg a. d. W.

Honig,
Rittergutsbesitzer.

[1989] Eine bewährte, geprüfte Lehrerin, der Franz. Sprache vollk. mächtig, u. befähigt, im Engl., Italienischen, in den Schulwissenschaften u. in den Anfangsgr. der Musik zu unterrichten, wünscht zum 1. April eine Stelle. Gute Zeugnisse u. mündliche Empf. stehen zur Seite. Adr. sub C. B. werden in der Exp. dieses Bl. erbeten.

[1990] Eine Französische Bonne von guter Erziehung, die gut empfohlen wird, sucht zu Ostern eine Stelle. Zu erfragen Alexanischen Platz 2, 1 Tr.

[1983] Ein mit den beachtenswerthesten Empfehlungen versehener Candidat des Predigt-Amts, welcher auch gründlichen Unterricht auf dem Fortepiano ertheilt, sucht zum 1. April eine Hauslehrerstelle. Das Nähere bei

W. C. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

[1988] Ein zuverlässiger, der selbstständigen Expedition in Deutscher und Französischer Sprache gewachsener, mit dem Geschäftsleben vertrauter junger Mann Mitte der Zwanziger, der eine gute Handschrift besitzt und durch lobende Atteste empfohlen wird, wünscht unter mäßigen Bedingungen ein entsprechendes Engagement als Secretair einer Verwaltung oder eines höheren Beamten.

Der Antritt kann nach Belieben sofort oder zu Ostern geschehen.

Geneigte Adressen erbittet Kraemer, Puttkammerstr. 15.

[2009] Eine gebildete-Dame mittleren Alters, die 12 Jahre dem Haushalte eines Wittwers vorgestanden, und seinen Töchtern eine mütterliche Pflegerin gewesen ist, sucht zum 1. Mai od. später eine ähnl. Stellung. Sie spricht Franz. u. versteht etwas Engl., ist überh. wissenschaftl. gebildet. Näh. Auskunft jeden Morgen zwischen 9—10, Schifferstr. 8, 1 Treppe.

[1973] Zu einem sehr lucrativen Fabrik-Geschäft in fast noch neuer Branche wird ein Theilnehmer mit einem disponiblen Vermögen von 10—15 Mille gesucht. Adressen der Voss. Zeitung sub A. 34

Ein herrschaftl. Diener, der sein Fach gründlich versteht u. wegen Todes seines Herrn a. d. Dienst gekommen ist, wünscht zum 1. ein Unterkommen als Jäger oder Diener. Er hat sehr gute Zeugnisse aufzuweisen u. ist viel auf Reisen gewesen. Zu erfragen Wilhelmsstr. 129, 3 Tr. hoch bei Dechert. [2004]

Ein Mecklenburger Landwirth

sucht ein Gut zu pachten. Geneigte Offerten werden unter der Adresse N. N. nach Egersee bei Templin in der Ukermark baldigst und franco erbeten. [1984]

Rittergutsverkauf.

Ein in der verkehrreichsten Gegend Pommerns, in der Nähe von Kolberg und Treptow gelegenes Allodial-Gut, mit 1850 Mrg. größtentheils Weizen- und Gersten-Acker, 150 Mg. zweischn. Wiesen, 100 Mg. Forst, Gewässer ꝛc., soll für den Preis von 120,000 Thlr. mit 35,000 Thlr. Anzahlung verkauft werden; dasselbe hat schönes und vollständiges todtes und lebendes Inventarium, herrschaftliches Wohnhaus und im besten Zustande befindliche Wirthschaftsgebäude. Näheres erfahren die hierauf reflectirenden Herren Selbstkäufer bei dem Kaufmann Eduard Bückmann, Jerusalemer Str. 28, in Berlin. [1935]

[1964] Das Haus Invalidenstr. 88, nahe dem Stettiner Bahnhof, zu Wirthschafts- oder Fabrikbetrieb sich besonders eignend, mit großem Hofplatz, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei R. W. Berger, Landsbergerstr. 78.

[1976] L'ordre russien de St. Anne, en pierres imités, est à vendre chez W. Weisbach, 39 Kochstr., près de la Jerusalemerstr. — Le même se recommande aussi à la Noblesse honorée à l'achat de toutes sortes d'ordres usés, de galons, de broderies, de monnaies, de médailles d'or et d'argent etc. En assurant les meilleurs prix il demande les commissions pr. poste.

[1992] Friedrichsstr. 100 ist eine herrschaftliche halbe Bel-Etage mit Gartenpromenade (Stallung und Wagenremise), zum 1. April zu vermiethen. Näheres Spandauerbrücke 6, 1 Treppe, im Comptoir. Beschtigung der Wohnung Mittags von 12—1 Uhr.

Matthieu
à Berlin, Leipzigerstr. 82.

Commissionnaire du bureau de placement pour institutrices, instituts et dames de compagnie a l'honneur d'offrir respectueusement ses services aux hautes familles tant à l'étranger que dans ce pays. [463]

[1978] Ein neues Piano-Pianino, in Stuttgart gebaut, 3chörig, sehr elegant u. st. gesangr. Ton, ist zu verk., u. k. e. Fort. f. Anf. in Zahl. genomm. werden. Alte Jakobsstr. 129, 3 Tr.

[1980] Eine höchst brillant möblirte herrschaftliche Bel-Etage ist wegen schleuniger Abreise sof. zu verm. U. d. Linden 11.

[1991] **Jahn's Fabrik best. Cravatten**

für Civil und Offiziere ist jetzt Jerusalemerstraße 21.

Beachtenswerth für Raucher.

Es sollen Molkenstr. 55, 1 Treppe, mehrere Kisten feiner importirter, so wie Hamburger und Bremer Cigarren zu aufsfallend billigen Preisen verkauft werden von Morgens 9—12 und Mittags 2—6 Uhr. [1982]

[1896] Die alleinige Niederlage von Robins Portl.-Cement befindet sich h. d. Garnison-Kirche 2 bei M. Czarnikow & Co.

Viehkrippen offeriren billigst
M. Czarnikow & Co.,
Steingießerei, hinter der Garnisonkirche 2. [1895]

[1965] 100 Stck. 2schläfrige Bettstellen, 15 Stck. Bänke ohne Lehnen, mehrere Tische, eine compl. Comtoir-Einrichtung, Schentische, Repositorien, 1 gr. Küchenschrank und dergl. mehr, sämmtlich in ungebrauchtem Zustande; ferner: eine im Gebrauch gewesene, aber gut conserv. Comtoir-Einrichtung mit vier Pulten, Barriere, Reitsesseln, Bücherschrank, blech. Geldchatoulle u. dergl. stehen zu verkaufen in Nr. 88 der Invalidenstraße. Näheres bei A. W. Berger, Landsbergerstraße Nr. 78.

Holsteiner Austern empfing [1945]
J. H. Höhn, Markgrafenstr. Nr. 43, am Gened.-Markt.

Bekanntmachung.

Die General-Direction des landschaftlichen Credit-Vereins im Königreich Polen.

In Folge eingegangener Forderungen über Ausstellung von Duplicaten anstatt gestohlen, vernichtet oder verloren gegangen erklärter Pfandbriefe, namentlich: [6055]

a. Pfandbriefe 1. Emission.

Litt. C. 7049 } auf Fl. 1000 nebst vier Coupons inclusive vom 2. Semester 1831 bis incl. zum 1. Semester 1833.
C. 65789
C. 67128
C. 91442 } auf Fl. 1000 ohne Coupons.
C. 91962
C. 121928
E. 30951 auf Fl. 200 nebst vier Coupons incl. vom 2. Semester 1831 bis incl. 1. Semester 1833.

b. Coupons von Pfandbriefen 1. Emission.

Vier Coupons von einem jeden der nachstehenden Pfandbriefe C. 3856. 7434. 14567. 65330. 90169.

Litt. D. 23322. 124018 von incl. 2. Semester 1831 bis incl. 1. Semester 1833.

c. Pfandbriefe 2. Emission.

Litt. A. 290737 auf Fl. 20000 oder 3000 Rb. ohne Coupons.
Litt. B. 222567
B. 277587
B. 261657
B. 286581
B. 289433
B. 309450 } auf Fl. 5000 oder 750 Rb. ohne Coupons.
B. 282119 auf Fl. 5000 oder Rub. 750 nebst 12 Coupons von incl. 2. Semester 1855 bis incl. 1. Semester 1861.
Litt. C. 211897 auf Fl. 1000 oder Rub. 150 nebst 9 Coupons von incl. 1. Semester 1843 bis incl. 1. Semester 1847.
C. 212632
C. 303897
C. 318711 } auf Fl. 1000 oder Rb. 150 ohne Coupons.
C. 218424 auf Fl. 1000 oder Rb. 150 nebst Coupon vom 1. Semester 1854.
C. 268419 auf Fl. 1000 oder Rb. 150 nebst 2 Coupons, nämlich vom 2. Semester 1853 und 1. Semester 1854.
D. 231344
D. 233397 } jeder auf Fl. 500 oder Rb. 75 ohne Coupons.
E. 235724 jeder auf Fl. 200 oder Rb. 30 nebst 8 Coupons von incl. 2. Semester 1850 bis 1. Semester 1854.
E. 253537
E. 334864 auf Fl. 200 oder Rb. 30 nebst 4 Coupons von incl. 2. Semester 1852 bis incl. 1. Semester 1854.

d. Coupons von Pfandbriefen 2. Emission.

Ein Coupon von dem Pfandbriefe Litt. A. 234953 vom 2. Semester 1846, dessen Werth Fl. 400 oder Rb. 60 beträgt.

Acht Coupons von dem Pfandbriefe Litt. A. 290473 von incl. 2. Semester 1850 bis incl. 1. Semester 1854, deren Werth 3200 Fl. oder 480 Rb. beträgt.

Sieben Coupons von den Pfandbriefen 292065 und 292066 von incl. 1. Semester 1851 bis incl. 1. Semester 1854, deren Werth Fl. 5600 oder Rub. 840 beträgt.

Zwei Coupons von den Pfandbriefen
Litt. B. 221199
B. 223693
B. 277726
B. 281778
B. 282992
B. 285113
B. 286753
B. 288668
B. 288669
B. 307576 } vom 1. und 2. Semester 1850, jede auf Fl. 100 oder Rub. 15.

Zwei Coupons von den Pfandbriefen B. 223861
B. 287588
vom 2. Semester 1846 und 1. Semester 1847, ein jede auf Fl. 100 oder Rub. 15.

Ein Coupon von dem Pfandbriefe B. 277802 vom 2. Semester 1853, auf Fl. 100 oder Rub. 15.

Ein Coupon von den Pfandbriefen B. 317809
B. 319227
vom 2. Semester 1849, auf Fl. 100 oder Rub. 15.

Ein Coupon von dem Pfandbriefe C. 267477 vom 1. Semester 1846, auf Fl. 20 oder Rub. 3.

Ein Coupon von den Pfandbriefen E. 298256
E. 298257
vom 2. Semester 1846 und 1. Semester 1847, ein jeder auf Fl. 4 oder Kop. 60.

e. Pfandbriefe 3. Emission.

Litt. B. 9839
B. 9840 } auf Rub. 750 nebst 12 Coupons von incl. 2. Semester 1855 bis incl. 1. Semester 1861.
Litt. C. 35647 auf Rub. 150 nebst 14 Coupons von incl. 2. Semester 1854 bis 1. Semester 1861.
Litt. E. 122970 auf Rub. 30 ohne Coupons.

f. Coupons von den Pfandbriefen 3. Emission.

Vierzehn Coupons von dem Pfandbriefe Litt. E. 116858 von incl. 2. Semester 1854 bis incl. 1. Semester 1861, ein jeder auf 60 Kop.

fordert die General-Direction des Landschaftlichen Credit-Vereins in Vollstreckung des Art. 124 des Gesetzes vom 1./13. Juni 1825 alle Pfandbriefs-Eigenthümer, so wie auch alle diejenigen auf, welche zu dem Besitze der hier notirten Pfandbriefe und Coupons Recht haben könnten, sich mit denselben in Jahresfrist von der Zeit der Publication gegenwärtiger Bekanntmachung in den öffentlichen Blättern bei der General-Direction in Warschau zu melden, im entgegengesetzten Fall werden die hier in Rede stehenden Pfandbriefe nebst Coupons, so wie auch die Coupons ohne Pfandbriefe für null und nichtig erklärt und an ihrer Stelle den Interessenten Duplicate ertheilt und ihnen der Betrag für die Coupons verflossener Semester ausgezahlt werden.

Stellvertreter des Präsidenten
Bialoskurski.
General-Secretair
Brzozowski.

Zur Einsegnung
empfehle ich die so eben eingetroffenen neuen gewirkten Long-Châles und Tücher, vorzüglich schöne schwarze Seidenstoffe u. Frühjahrs-Mäntelchen in den geschmackvollsten und modernsten Façons.
Herrmann Gerson,
Königl. Hof-Lieferant. [1861]

à l'Impératrice de Française.
Charlotten-Strasse No. 58,
à coté de l'Hôtel de Brandebourg. [1679]
Salon Parisien
pour la coiffure et la taille des cheveux.
Depôt de Parfumerie et Articles de Toilette de Paris et de Londres.
Fabrique de Perruques et Toupets invisibles.
M. Nagel & Co., Coiffeurs.

Ich gebe 10,000 Thaler
Denjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr. oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn
C. Graeber, Papier-Tapeten- und Moul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38 in Berlin.

Französische Long-Châles und Tücher [1975]
in den neuesten Dessins, so wie **schwarze Taffete, Atlas, Satin de Chine, Rienzi** ꝛc. **eigener Fabrik** empfiehlt
J. A. Heese, Königl. Hoflieferant,
Alte Leipzigerstr. 1, an der Jungfernbrücke.

[1968] Die neuesten **Papier-Tapeten**
empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen
Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45.
Aeltere Muster und Reste von 10 bis 24 Stück zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Asphalt-Papier gegen feuchte Wände.

Die Russische Caviar-Niederlage Werdersche Mühlen 7
empfing heute wiederum eine Sendung vorzüglich frischen grauen, grosskörnigen, sehr wenig gesalzenen Astrach. **Caviar,** so wie feinste Moskauer Zucker-**Schooten,** feinste **Hausenblase** und ächt Russischen Caravanen-**Thee,** was wir uns erlauben einem hohen Adel und hochgeehrten Publicum, so wie unseren hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden ganz ergebenst anzuzeigen. [2003]
N. Schischin & Sohn,
Werdersche Mühlen Nr. 7.

Rothe } Kleesaat, [1999]
Weiße }
Thymoteum,
Gelbe, blaue, weiße Lupinen
empfehlen **Bertheim & Mühsam,**
Spandauer Str. Nr. 5.

Frühjahrsmäntelchen v. 1⅔ thl.,
in Ripps u. Velours elegant garnirt,
Mantillen in Taffet v. 2½ thlr.,
Mantillen in Atlas v. 3⅔ thlr.,
Angora-Damen-Jacken v. 2 th.,
Double-Stoff-Jacken v. 2⅔ th.,
so wie die neuesten Gegenstände der Confection in Sammet, seiden Moirée ꝛc., empfiehlt die Damen-Mäntel- und Mantille-Fabrik en gros et en detail
von
C. Bourquin,
Markgrafenstraße Nr. 80, Kochstraßen-Ecke.
[2007] On parle le français.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
[1959] in Flacons à 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gerne wünscht, in Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz oder Nachtheil der Haut. Der Bart, eine Zierde des Mannes, dient dem schönen Geschlecht zur Verunzierung; zur Beseitigung desselben, sowie des zu tief gewachsenen Scheitelhaares oder der zusammengewachsenen Augenbrauen giebt es kein sicheres Mittel. Für den Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurück.

Die Niederlagen befinden sich in Berlin bei
A. Fiocati, Königl. Hoflieferant, U. d. Linden Nr. 21.
R. Gohl, Hoflieferant, Gr. Friedrichstr. Nr. 163, und Markgrafenstr. Nr. 55.
L. E. Baum, Gr. Friedrichstr. Nr. 56.
Gustav Baum, Alexanderstr. Nr. 64.
Julius Lehmann, Schloßplatz Nr. 8.
Robert Natti, Schloßfreiheit Nr. 1.
Strauß, Coiffeur, Werderschen Markt Nr. 1.
in Potsdam Julius Schmidt.
in Stettin A. May.
in Magdeburg J. F. Baum.
Erfinder Ferd. Rothe in Berlin, Kurze Str. Nr. 7, part.

Waaren-Credit-Gesellschaft.

Die Entwickelung unseres Geschäfts und die bevorstehende bedeutende Erweiterung unseres Unternehmens machen eine Vermehrung unseres Gesellschafts-Capitals nothwendig, weshalb laut Beschluss unseres Verwaltungs-Raths die im § 5 des Gesellschafts-Vertrages vom 14. Juni 1856 gedachte zweite Emission von 2½ Millionen Thalern Geschäfts-Antheile erfolgen soll.

Demgemäss werden den Inhabern von zehn Geschäfts-Antheilen der ersten Emission à 100 Thlr. sechs Geschäfts-Antheile der zweiten Emission à 100 Thlr. zum Pari-Course zur Disposition gestellt.

Wer hiervon Gebrauch machen will, hat seine Geschäfts-Antheile in der Zeit vom 20. Februar bis zum 10. März c. mit einem doppelten, nach den Nummern geordneten vollzogenen Verzeichnisse in den Geschäfts-Stunden von 9 bis 1 Uhr bei unserer Kasse, Jägerstr. 63, einzureichen und zugleich auf jeden Geschäfts-Antheil der zweiten Emission, den er für die in Besitz habenden Geschäfts-Antheile erster Emission nach dem angegebenen Verhältniss al pari beanspruchen will, eine Einzahlung von zehn Procent und zugleich (da die Geschäfts-Antheile zweiter Emission an der vollen Dividende pro 1857 theilnehmen) die Zinsen vom 1. Januar 1857 ab à 5 pCt. mit fünf Sgr. pro Stück zu vergüten.

Eines der Verzeichnisse wird von dem Cassirer unterschrieben und gestempelt sofort dem Präsentanten zurückgegeben und dient als Quittung.

Vom 11. März c. ab werden gegen Zurückgabe dieser Quittung sowohl für die bisherigen Interims-Quittungen 1. Emission, über zehn Geschäfts-Antheile, als für die neu erworbenen Geschäfts-Antheile 2. Emission neue Stücke mit Dividenden- und Super-Dividenden-Scheinen über zwei Geschäfts-Antheile, also über 200 Thlr. mit 20 Thlr. Einzahlung das Stück, demgemäss für die Interims-Quittung über 1000 Thlr. 1. Emission, als für die hierauf neu al pari erworbene 600 Thlr. 2. Emission acht neue Stücke à 200 Thlr. ausgeliefert.

Wer bis zum 10 März c. incl., als dem von unserem Verwaltungsrath festgesetzten Präclusiv-Termin, von dem hier ausgesprochenen Recht nicht Gebrauch macht, hat nach § 5 des Gesellschafts-Vertrages keinen Anspruch mehr auf eine Betheiligung al pari an der 2. Emission und wird über die von den Inhabern nicht verlangten Antheilscheine nach Vorschrift des oben gedachten Paragraph disponirt werden.

Wer auch für seine Geschäfts-Antheile sich nicht bei der 2. Emission betheiligen will, hat dennoch seine Interims-Quittungen 1. Emission in der genannten Zeit vom 20. Februar bis 10. März c. bei unserer Kasse einzureichen und dagegen fünf Stück neue Interims-Quittungen über je zwei Geschäfts-Antheile à 100 Thlr. nebst Dividenden- und Super-Dividendenscheine in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 7. Februar 1857. [1158]
Direction der Waaren-Credit-Gesellschaft.
Köpp.

Für Damen.
En gros & détail mit 3⅓ pCt. Rabatt.
Die erste Sendung der neuesten
Frühjahrs-Besätze
ist eingetroffen und empfehle ich als ganz neu:
Ristorifransen mit Perlen in allen Farben, Elle 3¾ und 5 Sgr.
Tom Pouce in allen Farben, Elle 6¼ Sgr.
Grellots, mit und ohne Schmelz, Elle 2½ bis 15 Sgr.
Außerdem die bekannt größte Auswahl Kleider- u. Mantillen-Besätze und Einfaß in Sammet, Seide, Wolle und Baumwolle.
Vorjährige Besätze zu den niedrigsten Preisen.
Angora oder: Moosfransen
in allen Farben, schmal und breit, Elle 1, 3 u. 3½ Sgr.
Silk, oder: Engl. Cordonnet-Fransen, ¼ Elle breit, Elle 8 Sgr.
Cordonnet-Fransen in allen Farben, Elle 7½ bis 12½ Sgr.
Nähseide, extra prima, Leth 8½ Sgr.
Fischbein, das Viertelpfund 11½ Sgr.
Eisengarn-Schuhsenkel, Dutzend 1 und 1½ Sgr.
Englischen Piqué, in weiß zu Damenmänteln u. Jacken, Elle 8 u. 12 Sgr.
Hierzu die neuesten Besätze und die beliebten baumwollenen Cordonnet-Fransen, Elle 1½ bis 3 Sgr.
Holländischer Shirting, volle ¾ Elle breit, zu Oberhemden und Negligeeröcken sehr praktisch, Elle 3 bis 7 Sgr.
Patent-Sammet, in allen Farben, Elle 15, 17½ bis 22½ Sgr.
[1995] **Futterzeuge.**
Crinolin und Reizenmousselin, Elle 10 bis 3 Sgr.
Doppellen u. einfachen Cattun, Elle 1½ bis 3 Sgr.
Mousselin ⅞ 1½ Sgr., ¼ Elle 1½ Sgr.
Wiederverkäufern En-gros-Preise.
L. MAY,
Königs-Straße 59, neben der Post.

Die chemische Kunstfärberei 29. von M. Warkos, Breite Str. 29,
bittet bei herannahender Frühjahrs-Saison um recht zeitige Aufträge im Waschen von **Shawls und Tüchern, in welchen auch der Tisch allein gereinigt wird,** da es bei dem späteren lebhaften Geschäfte nicht immer gut möglich ist, meine geehrten Kunden mit gewohnter Pünktlichkeit zu bedienen. [1855]

Heiligegeist-Straße 31.
Papier-Tapeten in größter Auswahl bei [2010]
G. C. Arnous, Heiligegeiststr. 31

von Neapel wegen ungerechter Verfolgungen der Liberalen zu häufen, und das revolutionäre Treiben in dem Königreich als ein bloßes Phantom der royalistischen Angst darzustellen. Jetzt theilt die „Gazette de Lyon" eine Proclamation der politisch verbannten Neapolitaner an die Armee und Flotte des Königreichs mit, welche eine Probe abgiebt von der „friedlichen" Gesinnung dieser Leute, und woraus sich folgern läßt, ob der König von Neapel zu seinen ernsten Maßregeln für Aufrechthaltung der Ruhe Ursache hat oder nicht. Dieses Actenstück lautet:

„An die Neapolitanische Armee. Brüder! Aus Eueren Reihen ging der Tapfere hervor, welcher sich im Namen Italiens hinopferte, um das Vaterland zu retten. Ihr habt gezeigt, daß die Tyrannei sich mit Unrecht auf Eure Bajonette stützt. Das Vaterland ist Euch dafür zu Dank verpflichtet. Mucius Scävola, der seine Waffe auf Porsenna's Brust zückte, er war nicht größer, als Agesilas Milano. Beider Verhaben mißlang. Aber Porsenna war ein Tapferer, Ferdinand ist ein Feigling. Porsenna schenkte dem Scävola das Leben und hob die Belagerung Roms auf. Ferdinand dagegen errichtet für Milano ein Schaffot, decimirt Eure Reihen und verbreitet im Lande neue Trauer. Die dankbare Geschichte weiß nicht, wer größer ist, Porsenna oder Scävola; aber Niemand stellt in Abrede, daß Ferdinand Cadet ein wüthender Tyrann ist. Soldaten! Die Krieger Roms waren unbesiegbar, so lange sie sich dem Vaterlande opferten; ahmet ihrem Beispiele nach. Soldaten! Milano hinterließ Euch eine furchtbare Erbschaft, nehmt sie an; bietet seinem Schatten ein Holokost und befreiet das Vaterland mit Einem Streiche von so großer Tyrannei. Italien wird Euch seine geliebtesten Söhne nennen, und die ganze Welt wird Eure hohen Thaten bewundern!"

Der rothglühende Stil dieser revolutionären Proclamation erinnert an umfassende Studien der Blätter Marats.

— △ Der viel sprechende und wenig sagende Oberst Kurz war schon wieder einmal „dabei" — mit dem Munde. Er hielt am 16. eine ziemlich ausgedehnte Rede im großen Rath zu Bern und äußerte darin:

„Der Friede ist gesichert, aber wir wünschen mehr: die Rechte Neuenburgs sollen auch formell festgesetzt und gesichert werden. Dies steht nun freilich nicht ausschließlich in unserer Hand. (Sehr wahr, Herr Kurz.) Wir erwarten, daß die Diplomatie das Begonnene zu einem glücklichen Ende führe, und wir wollen nicht ungeduldig werden, wenn es schon etwas länger geht, als uns scheint, daß es nöthig wäre. Auch die Diplomaten lieben die Weile, und die auch bei uns so gängige Ansicht ist wesentlich bei ihnen zu Hause, daß es nicht unterhandeln heiße, wenn man ein Geschäft in einer Viertelstunde im Interesse aller Parteien zur Erledigung bringt, sondern daß man darüber viele Conferenzen abhalten müsse. Und sollte der Zwist keine befriedigende Lösung finden, nun so ändert auch dieses im Wesen nichts. Neuenburg bleibt frei und unabhängig, bleibt unser, wir haben es dem Vaterlande mit unserm Herzblut erkauft."

„Mit unserem Herzblut." Es erinnert dies an jenes „Genferblut", von dem der Genfer Präsident Tourte auch mündlich zeigte: „was es vermag". Will Oberst Kurz nicht specificiren, wie sein „Herzblut" für das „damit erkaufte Neuenburg" als baare Münze flüssig geworden ist? Sir John Falstaff sagt mit Recht: „daß wir alten Leute doch so dem Laster des Lügens ergeben sind!"

— !! Wie Jemand in Thüringen einen Hamster hat fangen wollen und dabei einen Schatz von 2000 Stück Louisd'or gefunden: davon haben die Blätter ein Langes und Breites erzählt. Jetzt kommt die summarische Berichtigung nach. 1) hat nicht Jemand einen Hamster fangen wollen, sondern Weimarische Jäger; 2) war die Jagd nicht auf einen Hamster, sondern auf einen angeschossenen Fuchs; 3) trug sich die Geschichte nicht bei Salzungen, sondern auf der Ruine Crainberg bei Tiefenort zu; 4) waren es nicht 2000 Stück Louisd'or, sondern nur 30 Stück; 5) waren es, bei Licht besehen, keine Louisd'or, sondern nur Rechenpfennige, die der schlaue Fuchs uns schenkte. — Moral: Stirbt der Fuchs, so gilt der Balg nicht 2000 Louisd'or, sondern 30 Rechenpfennige!

— n Marr, der bekannte Hamburger Communist und Ex-Herausgeber des dortigen „Mephistopheles", ist jetzt Kleidermacher in San José, Costa Rica, wie aus einer Anzeige in einer dortigen Zeitung zu ersehen ist. „Du hast's erreicht, Octavio!"

— n Jüngst kam ein eidgenössischer Oberst in Basel an und nahm sein Absteigequartier in einem Gasthofe. Die ihm beigegebene Ehrenwache bestand aus Berner Soldaten. Das herrliche Frühlingswetter lud den Oberst zu einem Spaziergange ein. Als er in der Hoflur an dem wachehabenden Soldaten vorbeiging, salutirte dieser nicht und rauchte seine Cigarre fort. Oberst: Kennen Sie mich nicht, daß Sie keine Ehrenbezeigung machen? Soldat: Wie soll ich Ihnen kennen, da Sie erst zwei Tage hier sind?! (Gelächter.) Der Corporal, den Oberst erkennend, ruft: „D'Wache soll use cho, der Christel isch do."

— *§* Clara Novello gab gestern ihr erstes Concert im Saale

[1963] **Zu Austattungen empfiehlt**

die Neusilber-Fabrik u. galvan. Institut

von

E. Lietzmann & Co.,

Jägerstrasse 36, Ecke der Kurstrasse,

ihr reichhaltiges Lager von in neuestem Geschmack gefertigten Neusilber- und stark versilberten Waaren, unter Garantie der Haltbarkeit.

Esslöffel vom feinsten Neusilber	à Dutzend	2¼ Thlr.	an.
Theelöffel desgl.	à Dutzend	25 Sgr.	an.
Torrinenlöffel desgl.	à Stück	25 Sgr.	an.
Schiebelampen desgl.	à Stück	3¾ Thlr.	an.
Caffeebretter desgl.	à Stück	1 Thlr.	an.
Tafelleuchter, stark versilbert,	à Paar	3 Thlr.	
Messerbänke desgl.	à Dutzend	2 Thlr.	an.

Thee- und Caffee-Service, Kuchenkörbe, Flaschen-Teller, Messer und Gabeln, Weinkühler, Zuckerdosen etc. etc. in grösster Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

Alte Gegenstände von Neusilber, Messing oder Kupfer werden in unserer Fabrik zu soliden Preisen dauerhaft versilbert und wie neu hergestellt.

Seiden- u. Manufactur-Waaren-Magazin

von

Theodor Morgenstern,

Behren- u. Friedrichs-Strassen-Ecke,

empfiehlt ganz ergebenst **Long-Châles u. Tücher** in den neuesten Mustern, wie auch **schwarz-seidene Stoffe,** glatt und gemustert, und **Frühjahrs-Mäntel** in den **neuesten Pariser Façons.** [1179]

Julius Schatz in Carthaus.

Da die Mahlsteuer erhöht ist, so erlaube ich mir hiermit, Bezug nehmend auf meine Zeitungs-Annonce im Monat März 1856, die Herren Brennereibesitzer auf meinen von mir construirten **Brenn-Apparat,** der bis jetzt noch unbekannt ist, aufmerksam zu machen. [1626]

Ich empfehle aufs Wort die Anschaffung dieser Apparate, die bei geringem Anlage-Capital, Zeit und Feuermaterial eine nehere Ausbeute der Maische liefern, dabei in Hinsicht der Stärke und Reinheit des Spiritus etwas noch Besseres leisten, als alle bis jetzt construirten Apparate.

Atteste von Besitzern und Zeichnungen liegen bei mir zur jederzeitigen Einsicht.

Auch ist zu bemerken, daß ich seit Jahren sehr viele Brenn-Apparate in verschiedener Construction gebaut habe und zwar zur Zufriedenheit folgender Herren:

Für den Ober-Präsident der Provinz Posen Hrn. v. Puttkammer.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer v. Bonin, Schloß Cahnitz bei Lupow.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Paelow bei Königsberg.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer v. Waldowski bei Marienwerder.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Dieckhoff auf Przewoß bei Carthaus.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Johann Boelcke auf Bankau bei Danzig.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Moritz Boelcke a. Dobrzewin b. Neustadt.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Albert Boelcke a. Mahlau bei Carthaus.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer v. Bernuth auf Kamlau bei Neustadt.
Für Hrn. Landschafts-Deputirten Meyer auf Straschin bei Danzig.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Arnold bei Danzig.
Für Hrn. Rittergutsbesitzer Cuno auf Neuschottland.
u. s. w.

Schließlich bemerke ich noch, daß ich auf Verlangen **alte** Brenn-Apparate **umändere,** so wie patentirte Simen'sche **nach neuester Verbesserung** liefere.

Carthaus bei Danzig, im Monat Januar 1857.

Julius Schatz,
Kupferschmiede-Meister und Maschinenbauer.

Naturel-Bast-Kleider.

Die Kunstfärberei, Druckerei, Franz. Wasch-, Flecken- u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt von [1856] **M. Warkos, Breite Str. 29,** erlaubt sich, ein geehrtes Publikum aufmerksam zu machen, dass es ihr gelungen, Naturel-Baste, die bisher in keiner Färberei gefärbt werden, schön in grau und Modefarbe zu färben und mit sehr beliebten kleinen Muschelchen zu bedrucken.

F. W. HOLDT, Breite Str. 30,

empfiehlt den Behörden, Comtoirs und Privatleuten seine neu erfundene, nur bei ihm echt zu habende, gleich schwarz aus der Feder dünnfliessende

schwarze ALIZARIN-DINTE

als seltene Vollkommenheit à Fl. 5 u. 12½ Sgr.

Franco-Aufträge werden erbeten; Emballage bei 6 Fl. franco.

Seit vielen Jahren waren die grössten Sachgelehrten bemüht, eine fehlerfreie schwarze Dinte herzustellen: aber entweder verdickten sich ihre Fabrikate, schimmelten, vergelbten, ruinirten die Stahlfedern, oder hatten eine den Augen verderbliche Farbe. — Die schwarze Alizarindinte hat keinen dieser Mängel und kann daher als eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit betrachtet werden. [1880]

[1962] **Einzelne Oberhemden**

die sich durch bedeutenden Verkauf auf meinem Lager angesammelt, sowohl in Shirting, als in Leinen, in allen möglichen Faltenlagen, gewaschen und ungewaschen, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei

W. H. Lindemann, Schloßplatz Nr. 2, Ecke der Brüderstraße.

Militair-Effecten-Handlung.

10 Pr. Major-Epaul. à Pr. 6 Thlr., mit Mrd. oder Stern 6½ Thlr, 30 Schärpen, Schabracken, Portépées 2c. s. billig z. verk. bei Weisbach, Rechstr. 39. [1977]

Die [1604]

Dach-Pappen-Fabriken

von

Stalling & Ziem

in Breslau, Nicolai-Platz 1. und **in Barge,** bei Sagan in Schlesien,

empfehlen zur bevorstehenden Bau-Saison den resp. Bauunternehmern ihr anerkannt bestes, von den Königlichen Regierungen zu Liegnitz und Frankfurt a. d. O. geprüftes und als feuersicher befundenes Fabrikat.

Wir übernehmen gleichzeitig das Eindecken von Papp-Dächern; und verabfolgen eine Brochüre, enthaltend die Anleitung zum Decken, gratis.

Stalling & Ziem in Breslau u. Barge.

[1778] **Spiegel** und **Consol-Tische**

ächt vergoldet — neue Dessins.

Der ungetheilte Beifall, der unseren geschnitzten Fabrikaten zu Theil geworden, veranlaßt uns, die ganze Aufmerksamkeit denselben zu widmen, und verkaufen wir deshalb den Bestand in **Gold-Spiegeln** und **Consol-Tischen** zu derartig geringen Preisen, daß wir den baldigen Ankauf derselben unseren hochgeehrten Kunden dringend empfehlen.

Lövinson & Co.,
Unter den Linden Nr. 8,
Neben dem Kaiserl. Russ. Gesandtschafts-Hôtel.

Punsch-Syrup.

Die von mir angekauften beliebten Punsch-Syrupe von feinem und feinstem Rum u. von Arrac empfiehlt à Fl. 25 Sgr. und 1 Thlr., so wie die bekannten Düsseldorfer Fabrikate

[1817] **Carl Gust. Gerold,**
Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs

Pariser Putz- und Blumen-Lager

[1747] **von W. T. Stegemann,**
Jäger-Straße Nr. 27.

Eine bedeutende Sendung der neuesten in Paris erschienenen Blumen-Coiffüren, sowie Bouquets und Kleider-Garnirungen und Feder-Coiffüren, ist so eben wieder eingetroffen. Sämmtliche Vorräthe in Hüten, Hauben, habe bedeutend im Preise heruntergesetzt, um damit vor Beginn der nächsten Saison zu räumen.

Für Landwirthe.

Künstlicher Dünger aus Lumpen und Leder-Abfällen [1603]
von
Stalling & Ziem.
Breslau, Nicolai-Platz 1. Barge bei Sagan in Schlesien.
Auf frankirte Briefe erfolgen Proben gratis.

General-Depot ächter Ungarweine

Meine ächten und anerkannt besten Ungarweine, in Qualität und Reinheit alle andern fremden Weine übertreffend, empfiehlt en gros & en détail [1972]
D. Fraenkel, Jerusalemerstr. 21.

[1960] **Pfannkuchen**

bester Füllung à Dtzd. 5 — 6 — 12 — 18 und 30 Sgr., Spritzkuchen, feinstes Krausgebackenes à la Königsberg à Dtzd. 6 Sgr., zu Bowlen delicios, Rheinwein-Gelées, die schönsten und größten Baiseés und Makronen, Torten und altdeutschen Napfkuchen, und jede Bestellung wird prompt besorgt. Theegebäck, dabei das berühmte Bisquit à la Reine à Pfd. 10 Sgr., empfehlen Ganzert und Rogel, Conditorei, Leipzigerstraße Nr. 8, Wilhelmsstraßen-Ecke.

Schmerzlose Heilung erkrankter Zähne.

nach Amerik. u. eigenem Verf., künstl. Zahnarbeiten 2c. empfiehlt Hof-Zahnarzt Lomnitz, Mohrenstr. 53.

Durch das dem Hof-Zahnarzte Hrn. C. W. A. Lomnitz eigenthümliche Verfahren, nach sorgfältiger Ausrottung des Beinfraßes und davon ergriffenen Zähnen die Cavitäten mit einer sogenannten „künstlichen Elfenbeinmasse" auszufüllen, dürfte der Zweck desselben, Erhaltung der erkrankten Zähne, vollständiger als durch eine der bisherigen Verfahrungsarten erreicht werden, indem die zahnähnlich gefärbte Füllungsmasse, ohne (wie Gold 2c.) eines besonderen Druckes zu bedürfen, die Zahnhöhlen hermetisch schließt, ein schlechter Wärmeleiter ist und dadurch die Empfindlichkeit der damit gefüllten Zähne gegen Temperaturwechsel vermindert, und endlich nur in starken Mineralsäuren löslich ist.

Aus eigener Erfahrung in meiner Familie und im Bereiche meiner ärztlichen Praxis kann ich daher das oben bezeichnete Verfahren des Herrn 2c. Lomnitz den betreffenden Zahn-Patienten angelegentlichst empfehlen.

Berlin, den 27. December 1856.

[2008] (L. S.) Dr. Foys, Ober-Stabsarzt.

Frischer

Kiefern-Samen.

Pinus sylvestris.

Föhren-, Rothtannen-, Weißtannen-, Lärchen-, Schwarz-, Korsische, See-, Krummholz-, Zirbel- u. Weymuths-Kiefern. Ahorn-, Erlen-, Birken-, Hain- und Rothbuche, Eschen-, Eicheln-, Linden-, Rüstern-, Ulmen-, Weißdorn- und Akazien-Samen.

Honig-, Knaul-, Thimothee- engl. ital. franz. Raigras, Schmielen-, Trespen- und Rispengräser, Gerbe, Windhalm, Rech, Schwaden, Florin und Thaugras, Wiesenfuchsschwanz, Rasen- u. Ackerstraußgras, Riech-, Perl-, Goldhafer- u. Kammgras, Wiesen-Pimpinelle, Spörgel, Mischung der passendsten Futtergräser zur Besamung trockner, nasser u. saurer Wiesen, Bleich- u. Rasenplätzen, Riesenhanf, Klee-Leinsaat, weiße Wicklinse, Rüben, Mais, Lupinen u. diverse Sorten Sommergetreide, sowie alle Sorten land- und forstwirthschaftliche Sämereien, zweckmäßig eingerichtete **Getreide-Reinigungs-Maschinen** à 10 Thlr. und eine Auswahl von ächten **Cochinchina-Hühnern** und anderen ausländischen Hühner-Racen empfiehlt zu soliden Preisen den Herren **Consumenten** und **Wiederverkäufern** [1439]

die **land- und forstwirthschaftliche Samen-Handlung** von
A. F. Lossow in **Berlin,** Stallschreiberstraße 23a.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

[1981] Meine Verlobung mit dem Fräulein Ida Heuckendorff, der jüngsten Tochter des Gutsbesitzers Herrn Heuckendorff auf Nienhagen in Lübeck, beehre ich mich hierdurch gehorsamst anzuzeigen.

Lübeck, den 16. Februar 1857.

R. Schalburg-Herzberg.

Frl. Bertha Hellmich mit Hrn. Kaufmann Marquardt in Breslau; Frl. Emilie Jentsch mit Hrn. Kaufmann Carl Müller in Breslau; Frl. Bertha Rüster mit Hrn. Rittergutsbesitzer Hoffmann in Pürschen; Frl. Emilie Weber mit Hrn. Bürgermeister Pallaske in Prausnitz; Frl. Ida Erner mit Hrn. Kaufmann Stockmann in Schweidnitz.

Verbindungen.

Hr. Kaufmann Okrusch mit Frl. Minna Groeger in Neisse.

Geburten.

Die unter Gottes Beistand heut früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gysae, von einem gesunden Mädchen zeige ich fernen Verwandten, so wie theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Königsberg i. P., den 18. Februar 1857.

[1957] v. Zschock, Regierungs-Rath.

[1966] Die heute Nachts 12¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marie, geb. v. Borcke, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Langensalza, den 19. Februar 1857.

v. Schack, Premier-Lieutenant, aggregirt dem 6. Ulanen-Regiment.

[1971] Durch des Herrn Gnade wurde heute Abend 5¼ Uhr meine liebe Frau Therese, geb. Kirchner, von einer Tochter glücklich entbunden.

Dreileben, den 18. Februar 1857.

C. Weber, Pastor.

Ein Sohn dem Hrn. Kaufmann Reichel in Breslau; dem Hrn. Bürgermeister Schnurpfeil in Ober-Glogau. Eine Tochter dem Pastor Richter in Nied. Luzine.

Todesfälle.

[1985] Heute Abend neun Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unsere theure Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Henriette von Owstien, geb. von Waldow, im 69. Lebensjahre. Dies zeigen allen Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Hulda Eichholtz, verwittwet gewesene von Rohr, geb. von Owstien, als einzige noch lebende Tochter.
Alexander Eichholtz, Lieut. a. D., Rudolph von Waldow, Rittmeister a. D., in Wolgast, } Schwiegersöhne.
Anna von Rohr, Arthur von Rohr, Hugo von Rohr, Paul Eichholtz, Marie von Waldow, } Enkel.

Stettin, den 19. Februar 1857.

[2001] Heute Morgen 7 Uhr rief der Herr unsern theuren Gatten und Vater, den hiesigen Prediger A. Chevalier, nachdem er 22 Jahre mit Treue und Freudigkeit sein heiliges Amt verwaltet hatte, in seinem 57. Jahre aus diesem Leben in Sein himmlisches Reich.

Diese Anzeige widmen den Verwandten und Freunden des Entschlafenen in tiefster Betrübniß, statt jeder besonderen Meldung, die Hinterbliebenen.

Tietzow, den 20. Februar 1857.

Louise Chevalier, geb. Baucher.
Louis Chevalier.

Abermals hat der Herr ein Glied meines Hauses zu sich gerufen, diesmal die Hausmutter, die Krone meines Hauptes. Er rief meine innig geliebte Gattin, Lydia Luise, geb. v. Poienz, heut früh 5½ Uhr zu sich, von mir hinweg, nachdem ich 21 Jahre hindurch in ehelicher Liebe und Treue mit ihr verbunden gewesen. Gott hat mich geschieden von der getrauten Treue! Ich bete an die Macht Seiner unerforschlichen Weisheit, preise Seine unverdiente Liebe und trauere mit meinen fünf Kindern in stiller Wehmuth.

Arnswalde, den 20. Februar 1857.

[1993] F. Gensichen, Superintendent

1994] Heute früh 5½ Uhr entschlief sanft an einer Lungenentzündung im 70. Lebensjahre unser geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater der Major a. D. Freiherr Heinrich August von Hanstein.

Diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung.

Danzig, den 20. Februar 1857.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 21. Februar. Im Schauspielhause. (51. Abonnements-Vorstellung.) Die Grille. — Kleine Preise.

Im Opernhause: Keine Vorstellung.

Sonntag, den 22. Februar. Im Opernhause. (24. Vorstellung.) Auf Hohes Begehren: Ballanda, oder: Der Raub der Proserpina. Ballet in 3 Acten und 1 Vorspiel, vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. Musik von P. Hertel. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (52. Abonnements-Vorstellung.) Die Räuber. Trauerspiel in 5 Abtheilungen von Schiller. — Kleine Preise.

Montag, den 23. Febr. Im Opernhause. (35. Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl, als vierte Carnevals-Oper: Indra. Romantische Oper in 3 Aufzügen, von G. zu Putlitz. Musik von F. v. Flotow. Ballet von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (53. Abonnements-Vorstellung.) Die Grille. Ländliches Charakterbild in 5 Acten, mit theilweiser Benutzung einer Erzählung von G. Sand, von Charlotte Birch-Pfeiffer. — Kleine Preise.

Dienstag, den 24. Februar. Im Opernhause. (36. Vorstellung.) Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg. Große romantische Oper in 3 Acten, von R. Wagner. Ballets vom K. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (54. Abonnements-Vorstellung.) Hamlet, Prinz von Dänemark. Trauerspiel in 4 Acten von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt Montag den 23. Februar.

Von den beim zweiten Subscriptions-Ball gefundenen Sachen sind folgende noch nicht abgeholt und können beim Haus-Polizei-Inspector des K. Opernhauses von den Eigenthümern in Empfang genommen werden: Eine goldene Busennadel mit Granaten. Eine Haarnadel. Zwei Battist-Taschentücher. Ein wollenes Umschlagetuch. Ein seidener Regenschirm. Eine Lorgnette. Ein goldenes Armband. Ein schwarzer Tüllschleier.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 22. Febr. Zum 1. Male wiederholt: Die Damen unter sich. Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen, von M. Tenelli. Hierauf, zum 1. Male wiederholt: Oscars Regenschirm. Schwank in 1 Aufzug, frei nach dem Französischen von Dr. F. Deneke. Dann, zum 1. Male wiederholt: Eine glühende Kohle. Original-Lustspiel in 1 Aufzug von Feodor Wehl und E. Horn. Zum Schluß: Schöne Seelen finden sich. Komisches Liederspiel in 1 Aufzug von Ernst Schalk. Musik von A. Lang. Anfang 6½ Uhr.

Montag, den 23. Februar. Der Steckbrief. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen, von Rod. Benedix. Hierauf: Nicht verassecurirt, oder: Die Brandstätte. Posse mit Gesang in 1 Aufzug, von Desloges. Musik von A. Lang. (Rose: Frau Wölfle.)

Dienstag, den 24. Februar. Zum 4. Male: Er sucht einen Beruf. Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Feldmann. Hierauf zum 4. Male: Häusliche Scenen. Lustspiel in 2 Bildern, von Ed. Franke. Zum Schluß, zum 5. Male: Des Friseurs letztes Ständlein. Solo-Scherz mit Gesang von H. Salingré. [2005]

[2000] **Königsstädtisches Theater.**

Sonntag. Zum 11. Male: Doctor Peschke, oder: Kleine Herren. Posse mit Gesang in 1 Aufzug, mit Benutzung des Savetier von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Vorher: Ein Wohlthäter. Volksschauspiel in 3 Acten, von A. Nissel.

Montag. Zum ersten Male: Eine Geldfrage (la question d'argent). Sittenbild in 5 Acten, von Alexander Dumas (Sohn). Billets zu dieser Vorstellung werden schon jetzt an der Theaterkasse ausgegeben.

Dienstag und Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

[2006] **Circus Renz.**

Sonntag, den 22. Februar 1857.

Grand tableau oriental par 9 Cavaliers avec leurs chevaux. — Ab Dallah, Arabischer Schimmelhengst, geritten von E. Renz. — Die Arabischen Hengste Al Manfor und Emir, beide zu gleicher Zeit von E. Renz vorgeführt. — Die große akademische Voltige, ausgeführt vom gesammten Herren-Personale. — Catharina, die Banditenbraut, mimische Scene mit Evolutionen und Tanz von Mlle. Käthchen Renz. — Mlle. Louise Loisset in ihren graciösen Tänzen und Sprüngen. — La Sevillana, pas sicilien par Mlle. Clotilde Guerra. — Der junge Franconi Renz in seinen unvergleichlichen Pirouetten. — Hr. Baptiste Loisset in seinen außerordentlichen Exercitien zu Pferde. — Die Tranka, ausgeführt von Herrn Edmond Nicollet. — Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.

Montag und Dienstag: Große Vorstellung.

E. Renz, Director.

[2013] **Kroll's Etablissement.**

Sonntag, den 22. Februar. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang präcise 2 Uhr. Converts von 1 Thlr. an werden jederzeit fernirt.

[2013] **Kroll's Etablissement.**

Sonntag, den 22. Februar. Zum 1. Mal: **Pagenstreiche.** Posse in 5 Acten von C. A. v. Kotzebue. — Zu Anfang und zum Schluß: Gr. Concert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Joh. Gungl. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Montag, den 23. Februar. Zum 4. Male: **Preußisch Courant, oder: Crinoline! nur Crinoline!** Posse in 1 Act von C. A. Görner. — Hierauf: **Ueberall Irrthum.** Posse mit Gesang in 1 Act von J. Ch. Wages. Musik von Th. Hauptner. Zu Anfang und zum Schluß: Gr. Concert. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Dienstag, den 24. Februar. (Keine Theater-Vorstellung.) **Letzte große Carnevals- und Fastnachts-Redoute.** — Billets à 20 Sgr. für den Herrn und 15 Sgr. für die Dame sind bis Dienstag Abend 8 Uhr in dem Handschuhgeschäft des Herrn Hanff (Königsgrafstraße 57a) und in der Tabackshandlung des Hrn. Bach (Linden 29) zu haben. — Geschlossene Logen, so wie besondere Zimmer zu 10, 15 und 20 Personen sind für den Preis von 10, 15 und 20 Thlr. incl. Entree an der Kasse zu haben.

Gesellschaftshaus.

Dienstag: Fastnachts-Familien-Reunion.
[2015] **Bal masqué et paré.**
Abonnements-Billets sind Behrenstr. 34 zu haben.

Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 22. Februar:
Extra-Familien-Reunion.

Wiener Masken-Ball.

Der Zutritt ist mit und ohne Maske, sowie anständigen Charaktermasken gestattet. Die Herren Packe und Meissner leiten die Tänze. Abonnementsbillets sind Behrenstr. 34, u. Logen u. Nischen a. d. Kasse zu haben. — Die Herren Noak u. Hoffmann werden am Ball-Abend eine vollständige Masken-Garderobe im Locale aufgestellt halten. Anfang 9 Uhr. Entrée 10 Sgr. [2016]

[1961] **Anzeige.**

Die bereits angekündigte Matinée zum Besten der unter Protectorat Ihrer Majestät der Königin stehenden Erwerbschulen im Concert-Saale des Königlichen Schauspielhauses findet heute Mittag präcise 12 Uhr **bestimmt** statt.

Frieb-Blumauer.

Soiréen des Königlichen Dom-Chors.

Um vielfachen Wünschen zu genügen, wird **am Sonnabend, den 28. Februar a. c. Abends 7½ Uhr** im **Saale der Sing-Akademie eine Extra-Soirée** stattfinden.

Nummerirte Billets à 1 Thlr. sind in der Königlichen **Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, und Unter den Linden 27** zu haben. [2011] **Das Comité.**

Zweiter Cyclus der **Rhetorischen Vorträge** im Saale des Friedrich-Werderschen Gymnasiums (Fürstenhaus, Kurstrasse Nr. 52. Eingang rechts). Regelmässig alle Donnerstage 6½ Uhr.

Programm. Erste Soirée, Donnerstag, den 26. Februar: „Philipp, König von Macedonien", Drama von F. A. Maercker. Aus der Trilogie: Alexandrea. — Zweite Soirée, Donnerstag, den 5. März: „Die Braut von Cypern", Novelle in Versen von Paul Heyse. — Dritte Soirée, Donnerstag, den 12. März: „Der letzte Stuart", von C. F. Scherenberg. „Des Zieten Ritt", von demselben. „Thierwaldesnacht", „Baumwaldesnacht", von demselben. „Die Freier der Erde", humoristisches Gedicht, von demselben. — Vierte Soirée, Donnerstag, den 19. März: „Eines Künstlers Morgenstunde", von C. v. Holtey. „Troubadours, Minnesänger, Meistersänger, von W. v. Merckel. „Aus dem Leben eines harten Thalers, Humoreske, von W. v. Merckel. — Fünfte Soirée, Donnerstag, den 26. März: „Habana", Dichtung aus der Eroberung von Mexico, von Adolph Böttger. — Sechste Soirée, Donnerstag, den 2. April: 1) „Der Mensch, sein Wollen und sein Wirken." Religion und Glaube. Religion und Gottverehrung. Von den Freuden und Leiden der Häuslichkeit. klassische Lehren der Moral aus dem Führer durchs Leben, von Reiche. 2) Biblische Bilder: „Ruth", „Tobias", „Sulamith", von C. Gruppe.

Julius Schramm, Rhetor.

Eintritts-Karten zu den nummerirten Stühlen à 3 Thlr, zu unnummerirten Plätzen à 2 Thlr. sind in der Kunsthandlung des Herrn F. Sachse & Co., Jägerstrasse Nr. 30, in der Buchhandlung des Hrn. H. Schröder, unter den Linden Nr. 30, und in meiner Wohnung, Bellevuestrasse Nr. 7, zu haben.

Das stärkste bis jetzt hier gesehene **Hydro-Oxigen-Mikroskop wird für 10 Abende** im Saale des **Hôtel de Russie** aufgestellt sein. [2012]

Jeden Abend kommt eine ganz neue Reihenfolge der schönsten Gegenstände zur Ansicht, welche, von einem erklärenden Vortrage begleitet, einen Einblick in einen bestimmten Zweig der Naturwissenschaft bietet. **Für Jeden verständlich und jedem Gebildeten von höchstem Interesse. — Erster Abend: Mittwoch, d. 25. Febr.:** Der innere und äußere Bau der Insecten. **Donnerstag, d. 26.:** Die Blume der höhern Pflanzen, ihr Bau und ihre Bedeutung. **Freitag, d. 27.:** Die Thiere des Wassertropfens, Lebensweise und Verwandlungen derselben. **Sonnabend, d. 28.:** Der innere Bau der Pflanze, der Wachsthumsprocess. **Sonntag:** Die Verwandlungen bei den Insekten und deren Zweck. **Montag:** Die microskopische Pflanzenwelt. Blüthen und Früchte der Moose; die Pilze: der Gährungsprocess, die Kartoffelkrankheit 2c. — **Jeden Abend lebende Thiere im Wasser, Krystallbildung 2c.**

B. Hasert, Professor.

Molli, der größte Schweizer Riesen-Ochse, 4293 Pfd. schwer, ist nur noch einige Tage von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr, Leipzigerstr. 67 zur Schau gestellt. [1974]

Adelheide Neuwald, Wittwe.

Barometer- und Thermometerstand bei Petritzpiers.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Febr. Abds. 9 U.	28 Zoll 5 7/10 Linien	+ 4 Gr.
Am 21. Febr. Morg. 7 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 2¼ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6 Linien	+ 5¼ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wir meinten neulich. — Landtagsverhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Städtisches. — Danzig: Creditgesellschaft. — Adelnau: Wahl. — Barby: Blindenanstalt. — Köln: Der Central-Bahnhof. Zur Rhein-Schifffahrt.

Stuttgart: Unfall. Conferenz. Vom Hofe. — Karlsruhe: Vom Hofe. — Mainz: Notiz. — Wiesbaden: Differenzen. — Leipzig: Confiscation. — Braunschweig: v. Holstein †. — Hannover: Vom Hofe. Norderney. v. d. Horst. Flensburg: Stände.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Presse. Eisenbahn. Vermischtes. Tagesbericht. — Mailand: Conflict in Mantua.

Ausland. Frankreich. Paris: Begräbniß der Marquise von Larochejacquelein. Der „Siècle" und die religiösen Wohlthätigkeits-Vereine. Die Regierung und die clericale Partei. Zum Carneval. Der Pariser Bazar. Tagesbericht. Verhaftung. Notizen.

Großbritannien. Earl of Ellesmere †. Zur Charakteristik des gegenwärtigen Parlaments. — London: Persien. Ostindien. Parlament.

Italien. Rom: Gegen eine angebliche Heiligs. Wieder ein Mordversuch.

Schweiz: Karl Herzog †. Strafgesetz in Zürich. Wahlen in Genf.

Niederlande. Gravenhaag: Vom Hofe. Zweite Kammer.

Dänemark. Kopenhagen: Minister-Verantwortlichkeit. Jütische Eisenbahn. Tel. Dep.

Rußland. St. Petersburg: Vom Hofe. Note wegen Bolgrad.

Börse von Berlin, den 21. Februar 1857.

Preussische Fonds und Geld-Course.

Preuss Anleihe	4½	99½ G.		Ostpreußische	3½	88½ bez.	
St.-Anl. - 50	4½	99½ bez.		Pommersche .	3½	88½ bez.	
do. v. 52	4½	99½ bez.		Posensche . .	4	99¾ G.	
do. v. 54	4½	99½ bez.		do. . .	3½	87 G.	
do. v. 55	4½	99½ bez.		Schlesische . .	3½	87 G.	
do. v. 56	4½	99½ bez.		Westpreuß. .	3½	84½ bez.	
do. v. 53	4	94½ G.		Rentenbriefe.			
St. Schuldsch	3½	84½ bez.		Kur- u. Neum.	4	92½ bez.	
Präm.-l. d. St.	—			Pommersche .	4	92½ B.	
Pr.-A. 55. 100	3½	117½ bez.		Posensche . .	4	92½ B.	
K. u. Nm. Sch.	3½			Preußische . .	4	92½ B.	
Ost.-Schb.-O.	4½	97½ B.		Rh. u. Westfph	4	94½ B.	
Brl. St.-Obl.	4½	99½ G.		Sächsische . .	4	93½ G.	
do. do.	3½			Schlesische . .	4	93½ G.	
Pfandbriefe.				Friedrichsd'or		113½	
Kur- u. Neum.	3½	88½ bez.		And. Gld. 5 thl.		110½ bez.	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl	5	100¼ bez.		Pr. W.-O. 500 Fl.	—	86½ B.	
do. 5. A. b. Hrl	5	101 G.		Oestr. Metall.	5	83 B.	
do. 6. do. do.	5	102½ B.		Oest. N.-Anl.	5	84⅝ bez. u. G.	
do. P. Schpob.	4	83½ bez.		do. 250 fl. L. 54	4	107½ bez. u. G.	
P. Pfd. n. S. P.	4	92½ G.		Kurh. 40 Th. B.	—	41 B.	
do. G. L. A. 300	5	94½ G.		Bav. 35 fl. PO.	—	29½ B.	
do. d. L. B. 200	—	21½ G.					

Preussische und ausländische Bank-Actien.

Brl. Hdlsges.	4	100 B.		Jassy'er . .	4	106 B.	
do. Bankverein	4	100 B.		Leipzig. Cred.	4	94 B.	
do. Wr.-Cred.	4	105½ bez., G.		Luxemb do.	4	98 B.	
Braunschwg.	4	132½ bez.		Meining. do.	4	98½, 99 bez.	
Bremer . . .	4	118 B.		Mn. Bgw. A.	4	95 bez.	
Coburg. Cred.	4	88½ bez.		Nrdd. (Hamb)	4	96½ G.	
Darmstädter.	4	124, 3½, 4 bez.		Oesterr. Cred.	5	141, ½ bez. G.	
do. Zettelbk.	4	103½ bez.		Pr. W. Anth. sch.	4	135½ bez.	
Dessauer Cred.	4	96½, 6 bez.		do. Hdls.-Ges.	4	95½ B.	
Disc.-Ch. G. A.	4	118½ bez.		Schles. Bk.-V.	4	97 B.	
Geraer Cred.	4	82½ bez.		Thüringer . .	4	105½ ¾ bez. G.	
Gerart . . .	4	106½ G.		Ver. Pr. (Chbg)	4	100½ B.	
Hannover . .	—	113½ bez.		Weimarische .	4	126½ bez.	

Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Nach.-Düsseld.	3½	84 bez.		Brl.-Anh. Pr.	4	93 B.	
do. Prior.	4	88½ G.		do. Prior.	4½	98½ bez.	
do. 2. Em.	4	88½ G.		Berl.-Hamb.	4	116 u 14 bez.	
do. 3. Em.	4½			do. Prior.	4½		
Nach.-Mastr. .	4	90½ B.		do. 2. Em.	4½	101½ G.	
do. Prior	4½	94½ bez.		Brl. Pr. Mgdb.	4	146½ u 45½ b.	
Arnst.-Rotterd	4	70 G.		do. Prior. A. B.	4	91½ G.	
Berg.-Märk.	4	90½ B.		do. do. C.	4½	99 bez.	
do. Prior.	5	102 bez.		do. do. D.	4½	98½ G.	
do. 2. Ser.	5	102 bez.		Berl.-Stettin	4	139½ bez.	
do. D.-Soest	4	88½ B.		do. Prior.	4½	99½ G.	
Breslau-Anh. .	4	154 u 153½ bez.		B. Sch. Freib.	4	136 u 37 bez.	
Cöln-Crefeld	4	99½ B.		Oberschl. L. A.	3½	148 bez.	
do. Prior.	4½			do. L. B.	3½	136½ u 36 bez.	
Cöln-Minden	3½	153 u 54 bez		do. Prior. L. A.	4		
do. Prior.	4½	100 bez.		do. do. L. B.	3½	79 bez.	
do. do. 2. Em.	5	102½ bez.		do. do. L. D.	4	80½ G.	
do.